



ABB. 1 / DAS HOCHHAUS AM ALEXANDERPLATZ IN BERLIN / ARCHITEKT: PETER BEHRENS, BERLIN / BLICK IN DIE KÖNIGSTRASSE VOM SCHNITTPUNKT DER LANDSBERGER STRASSE UND DER NEUEN KÖNIGSTRASSE. DER FERTIGGESTELLTE BAU WIRD SPÄTER MIT EINEM IHM GEGENÜBERSTEHENDEN GLEICHEN BAU DEN EINGANG ZUR KÖNIGSTRASSE FLANKIEREN

EIN NEUES HOCHHAUS IN BERLIN ARCHITEKT: PETER BEHRENS, BERLIN

Für die Umgestaltung des Alexanderplatzes, die durch die Neuordnung des Verkehrs und durch den Bau der Untergrundbahn bedingt worden ist, sind vom Stadtbauamt weitumfassende Pläne vorbereitet worden, die ihre weitere Bearbeitung durch ein Preisausschreiben erfahren haben. Es handelt sich hier um nichts Geringeres als um die Ausgestaltung des Alexanderplatzes zu einem Weltstadtplatz erster Ordnung. Seine Bedeutung liegt darin, daß er neben seiner zentralen Lage Knotenpunkt der mannigfachsten Verkehrslinien ist, die teils unterirdisch, teils oberirdisch als Ausfallstraßen und Stadt-, Vorort- und Fernbahnen den Alexanderplatz schneiden und berühren. Aus diesen Be-

dingungen heraus ergab sich als ideale Zweckform für den Rundverkehr die Kreisform¹⁾.

Beiderseits der Einmündung der Königstraße in den Alexanderplatz werden nun nach den Plänen von Professor Peter Behrens zwei Geschäfts- und Bürohäuser errichtet. Das erste am Königsgraben ist bereits fertiggestellt (Abb. 1, 7 und 8). Die Modellansichten (Abb. 2 und 5) zeigen die beiden Kopfbauten, welche die Königstraße flankieren werden und an der Stelle des ehemaligen Königstores

¹⁾ Über den Alexanderplatz, seine geschichtliche Entwicklung und seine Umgestaltung, vergleiche den Aufsatz von Ulf Dietrich im „Städtebau“ 1929, Heft 3, Seite 57 bis 63.

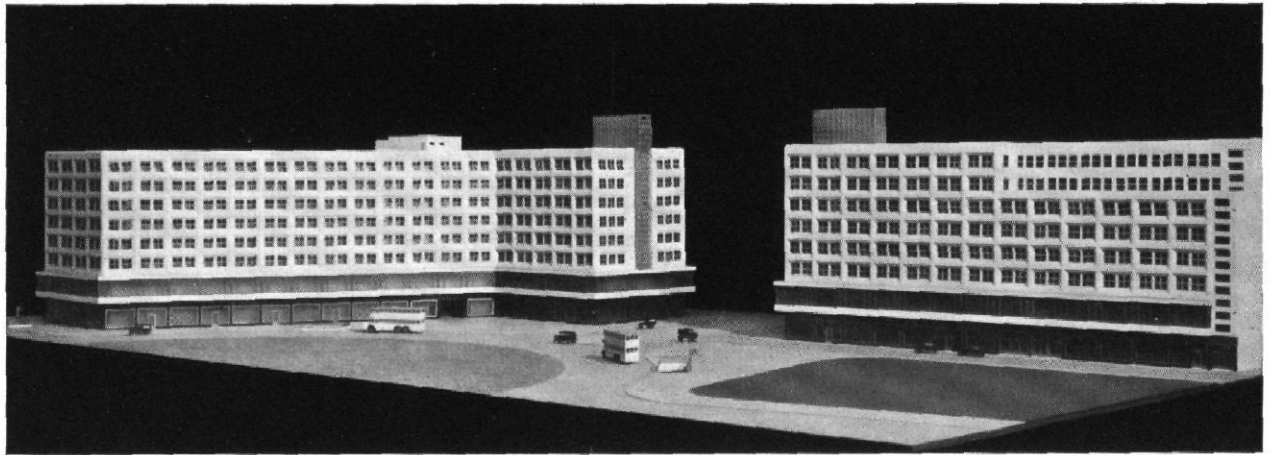


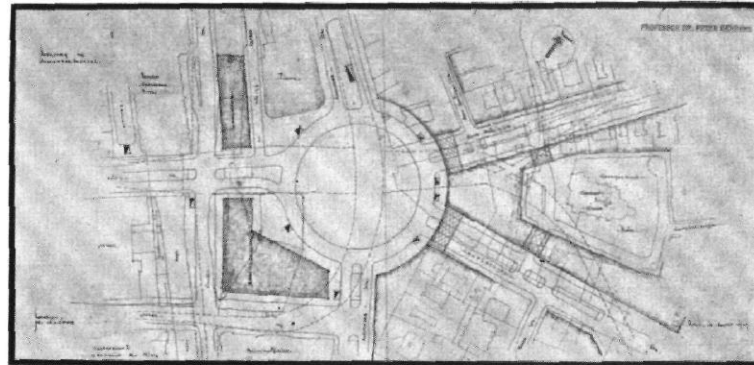
ABB. 2 MODELLANSICHT DER PETER BEHRENS'SCHEN HOCHHÄUSER AM ALEXANDERPLATZ. RECHTS DER BEREITS AUSGEFÜHRTE BAU

stehen; auf der rechten Seite ist das bestehende Warenhaus von Tietz und auf der entgegengesetzten Seite das Gebäude des Polizeipräsidiums erkennbar.

Das bereits fertiggestellte Haus ist ein Eisenbetonskelettbau mit acht Geschossen auf einem

zweistöckigen Kellerfundament und geht zum Teil ausladend auf großen Eisenkonstruktionen über die Tunnelbauten der Untergrundbahn hinweg. Mit dem eigentlichen Bau über den Fundamenten wurde am 28. Juli 1930 begonnen. Am 25. Oktober wurde bereits das

ABB. 3 / LAGEPLAN DES NEUEN ALEXANDERPLATZES IM MASSTAB 1:6000. LINKS DIE BEIDEN HOCHHÄUSER AN DER KÖNIGSTRASSE, RECHTS DIE ÜBERBAUTE NEUE KÖNIGSTRASSE UND LANDSBERGER STRASSE.



AUSSERDEM IST DER KREUZUNGSBAHNHOF DER UNTERGRUNDBAHN MIT SEINEN ZEHN ZUGÄNGEN ERKENNBAR (VGL. HIERZU DAS MODELL AUF DER BAUAUSSTELLUNG W. M. B. 1931, HEFT 6, S. 247)

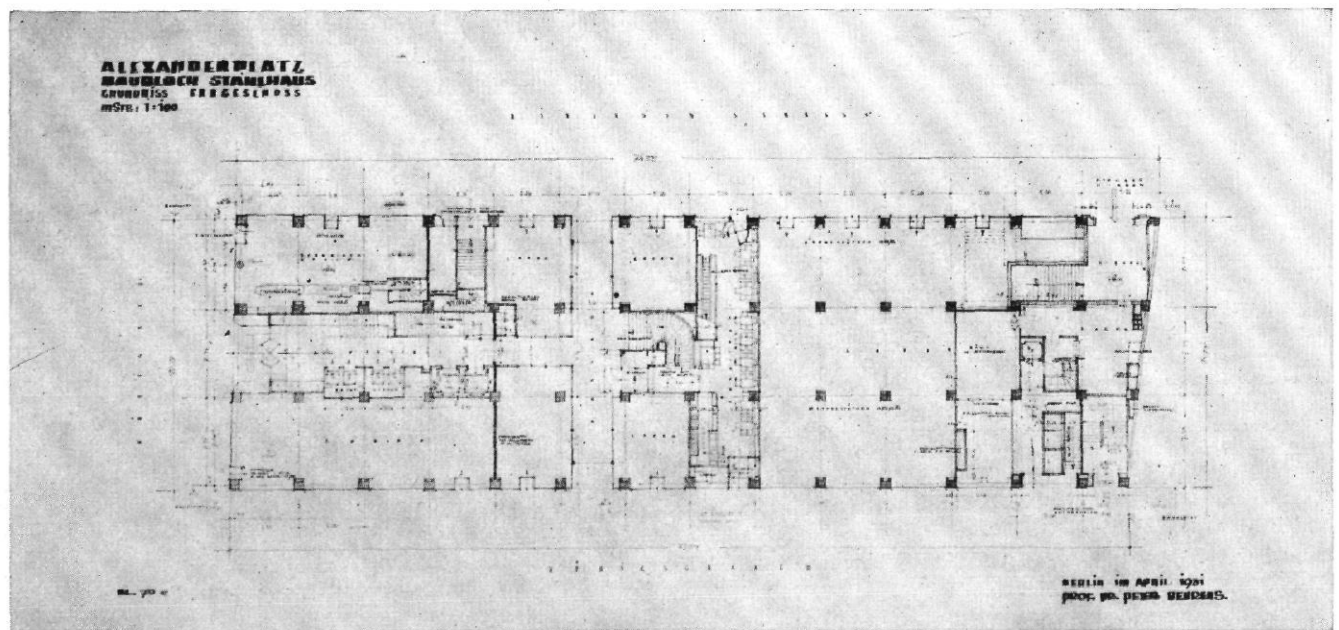


ABB. 4 / DAS HOCHHAUS AM ALEXANDERPLATZ IN BERLIN / ARCHITEKT: PETER BEHRENS, BERLIN GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES IM MASSTAB 1:600

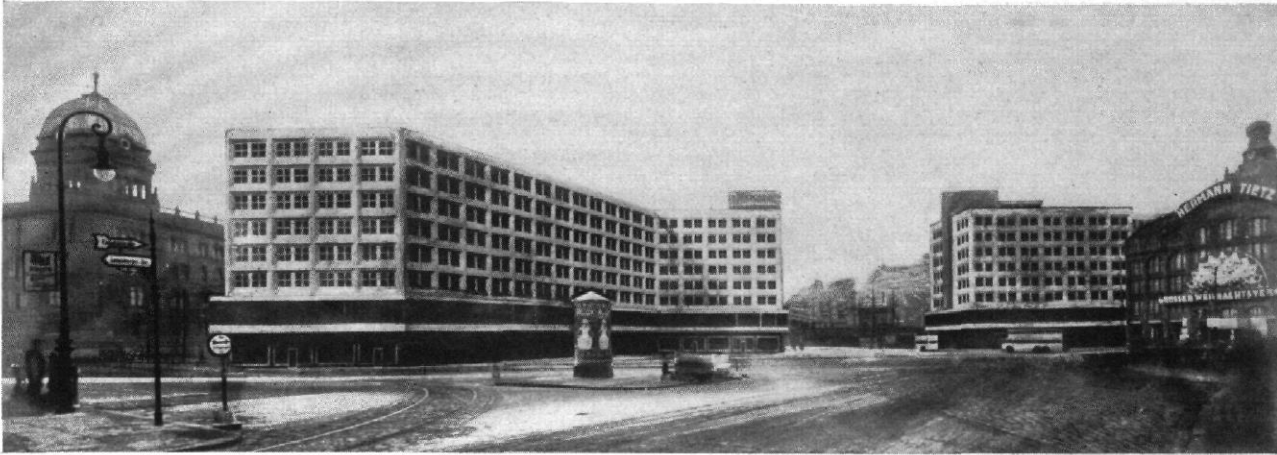


ABB. 5 / BLICK ÜBER DEN ALEXANDERPLATZ MIT DEN HOCHHÄUSERN VON PETER BEHRENS NACH FERTIGSTELLUNG DES SÜDLICHEN KOPFBAUES AN DER KÖNIGSTRASSE

Dach, nämlich die Decke des achten Geschosses, betoniert. So ist hier eine Arbeitsmethode angewendet worden, die es ermöglichte, daß, abgesehen von der Erdgeschoßdecke, deren Fertigstellung etwas länger dauerte, alle acht Werkstage der Rohbau eines Geschosses fertiggestellt wurde.

Das Äußere des Hauses ist einfach gehalten, sachlich in dem Sinne, ohne Umschweife den Charakter eines Bürohauses zu treffen. Die Konstruktion in Eisenbeton bleibt erkennbar. Die Betonung der Stützen und Balken als Rahmenwerk wird durch kassettenartige Rücksprünge verstärkt, die den Zweck haben, den Einfall des Lichtes in die Fenster zu begünstigen. So wurde der Wert nicht auf bewegte Gruppierung von Baukörpern gelegt, sondern auf die Proportionierung der Geschosse zueinander unter Verwendung edlen Steinmaterials.

Fast gleichzeitig mit dem Fortschreiten der Eisenbetonkonstruktion erfolgte die Verblendung mit dem Steinmaterial, das der schöne Unstrut-Muschelkalkstein lieferte, aus dem auch der Naumburger Dom erbaut ist.

Der Bau, der rund 48 700 cbm umbauten Raum umfaßt, soll in seinen unteren Geschossen Gaststätten oder Ausstellungsräume, in seinen oberen Stockwerken Büros oder Messerräume aufnehmen. Das erste Obergeschoß, das um einen Meter auskragt, mit Glas bekleidet ist und große Spiegelglasfenster enthält, bietet besondere Möglichkeit für Geschäftsauslagen. Durch ein mit Marmor verkleidetes Vestibül, das eine Anzahl Schaufenster enthält, gelangt man zur Haupttreppe und den Aufzügen. Der Personenbeförderung dienen zwei Paternosterwerke und zwei Schnellaufzüge

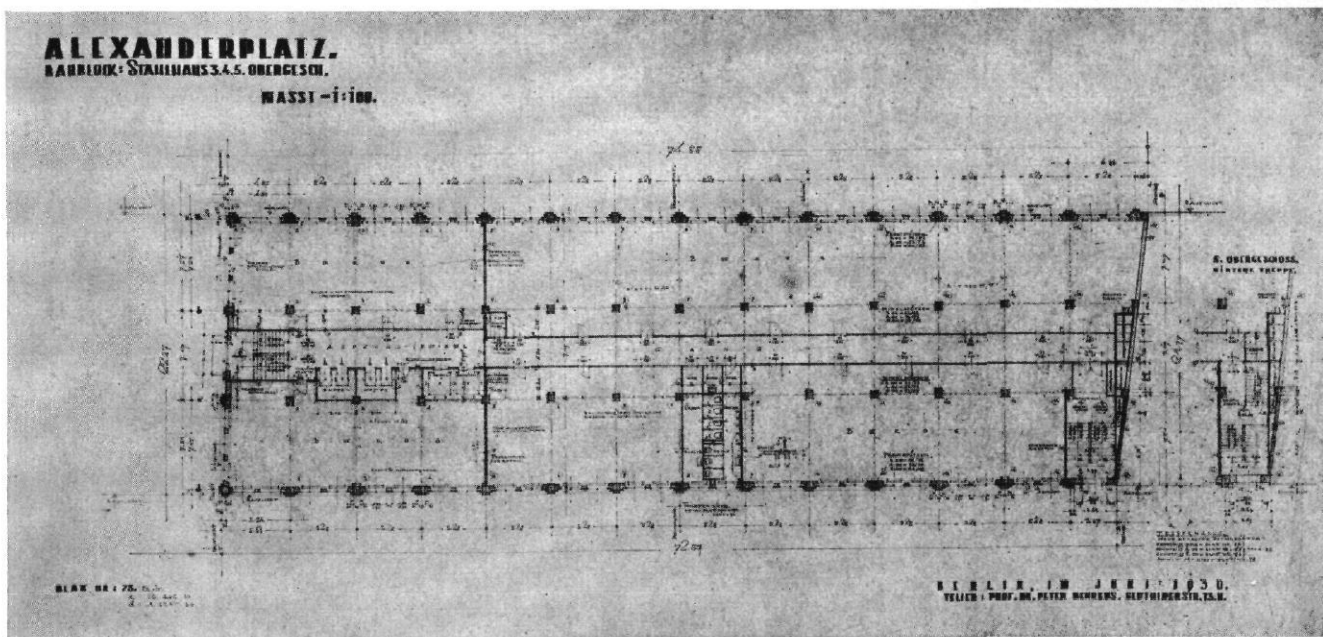


ABB. 6 / DAS HOCHHAUS AM ALEXANDERPLATZ IN BERLIN / ARCHITEKT: PETER BEHRENS, BERLIN
GRUNDRISS DES DRITTEN BIS FÜNFTEN OBERGESCHOSSES. MASSTAB 1 : 600



ABB. 7 / DAS HOCHHAUS AM ALEXANDERPLATZ IN BERLIN / ARCHITEKT: PETER BEHRENS, BERLIN / BLICK VON DER STADTBAHN AUS. IM ERSTEN OBERGESCHOSS DIE UM DAS HAUS GEZOGENE GLASGALERIE FÜR GESCHÄFTSAUSLAGEN, DARÜBER DER GLÄSERNE TREPPENTURM

mit 1,75 m/sek. Geschwindigkeit. Diese führen bis zu dem flachen Dach, das als geräumige Terrasse verschiedenartigen Zwecken dienen soll. Die einzelnen Stockwerke stellen zunächst eine freie, verfügbare Fläche dar, deren Unterteilung in Räume verschiedener Größe nach den Wünschen der Mieter vorgenommen werden soll. An beiden Seiten der Korridore, von denen die Räume zugänglich sind, ist den eigentlichen Büros immer ein Vorraum vorgelagert. Das Haus ist mit eisernen Fenstern versehen, die nach dem System Marcus konstruiert sind, das Zugdichte und leichte Verstellbarkeit gewährleistet. Das auf geringste Dimension beschränkte Metall begünstigt den stärksten Lichteinfall, so daß bei der modernen, glatten Ausstattung der Büros größte Helligkeit der Arbeitsplätze erreicht wird. Die Erwärmung

des Hauses erfolgt durch eine Differential-Vakuumheizung, die die Vorzüge der gewöhnlichen Dampfheizung und der Warmwasserheizung in sich vereinigt. Durch Erzeugung eines variablen Vakuums läßt sich die Dampftemperatur je nach der Außentemperatur einstellen und schafft damit eine Anpassung an den Wärmebedarf durch zentrale Regulierbarkeit. Die Heizkörper-Oberflächentemperatur entspricht also der einer Warmwasserheizung, während andererseits ein schnelles Aufheizen möglich und die der Warmwasserheizung anhaftende Frostgefahr ausgeschlossen ist. Diese Heizungsart hat sich bei den Hochhäusern in Amerika bewährt und wird auch wegen ihrer Wirtschaftlichkeit bevorzugt. Außerdem ist eine Lüftungsanlage vorgesehen, deren Wirkung Sommer und Winter die gleiche ist.



ABB. 8 / DAS HOCHHAUS AM ALEXANDERPLATZ IN BERLIN / ARCHITEKT: PETER BEHRENS, BERLIN



ABB. 1 / DAS SIEMENSHAUS IN ESSEN / ARCHITEKT: HANS HERTLEIN, BERLIN

DAS SIEMENS-HAUS IN ESSEN

ARCHITEKT: HANS HERTLEIN, BERLIN

Das für die Essener Niederlassungen des Siemenskonzerns im vorigen Jahr errichtete Gebäude hat sowohl Büro- und Geschäftsräume als auch Lager und Werkstätten aufzunehmen. Dementsprechend ergab sich zwanglos eine Aufteilung in zwei Gebäudeteile. Ein an der Kruppstraße liegender Hauptbau nimmt die Geschäftszimmer sowie Ausstellungs- und Vorführungszimmer auf, während ein hinten anschließender Flügelbau Lager und Werkstätten enthält.

Die Ausführung als Skelettbau mit einzelnen Mittelstützen ohne tragende Wände erlaubt eine beliebige Aufteilung der Räume. Damit diese möglichst variabel bleibt und die Ausbildung großer durchlaufender Räume gestattet, war die Lage der fest an ihren Platz gebundenen Treppenhäuser, Aufzüge und Toilettenanlagen besonders sorgfältig zu wählen. Dementsprechend wurde die Haupttreppe in den Schwerpunkt des gesamten Grundrisses an den Zusammen-

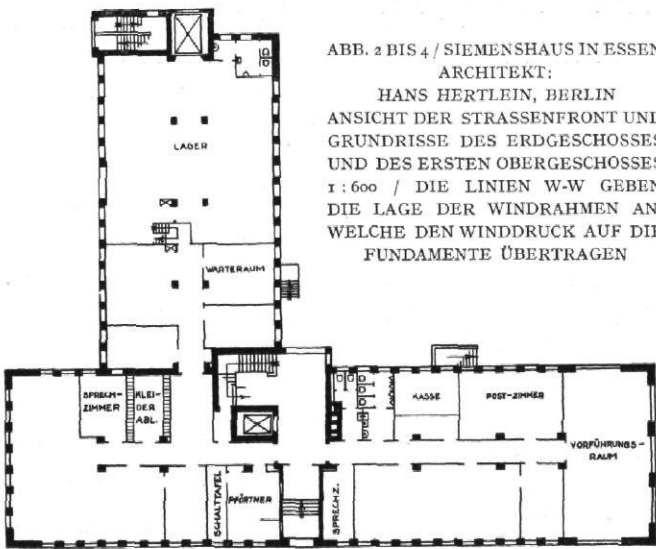
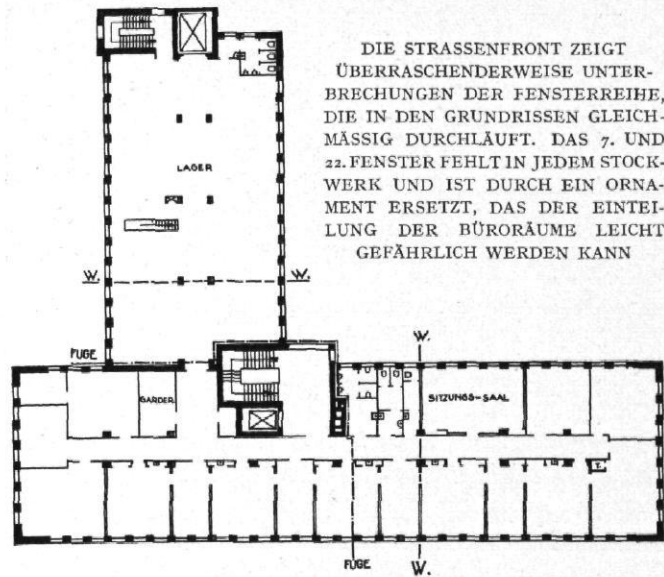


ABB. 2 BIS 4 / SIEMENSHAUS IN ESSEN
 ARCHITEKT:
 HANS HERTLEIN, BERLIN
 ANSICHT DER STRASSENFRONT UND
 GRUNDRISSSE DES ERDGESCHOSSES
 UND DES ERSTEN OBERGESCHOSSES
 1 : 600 / DIE LINIEN W-W GEBEN
 DIE LAGE DER WINDRAHMEN AN,
 WELCHE DEN WINDDRUCK AUF DIE
 FUNDAMENTE ÜBERTRAGEN

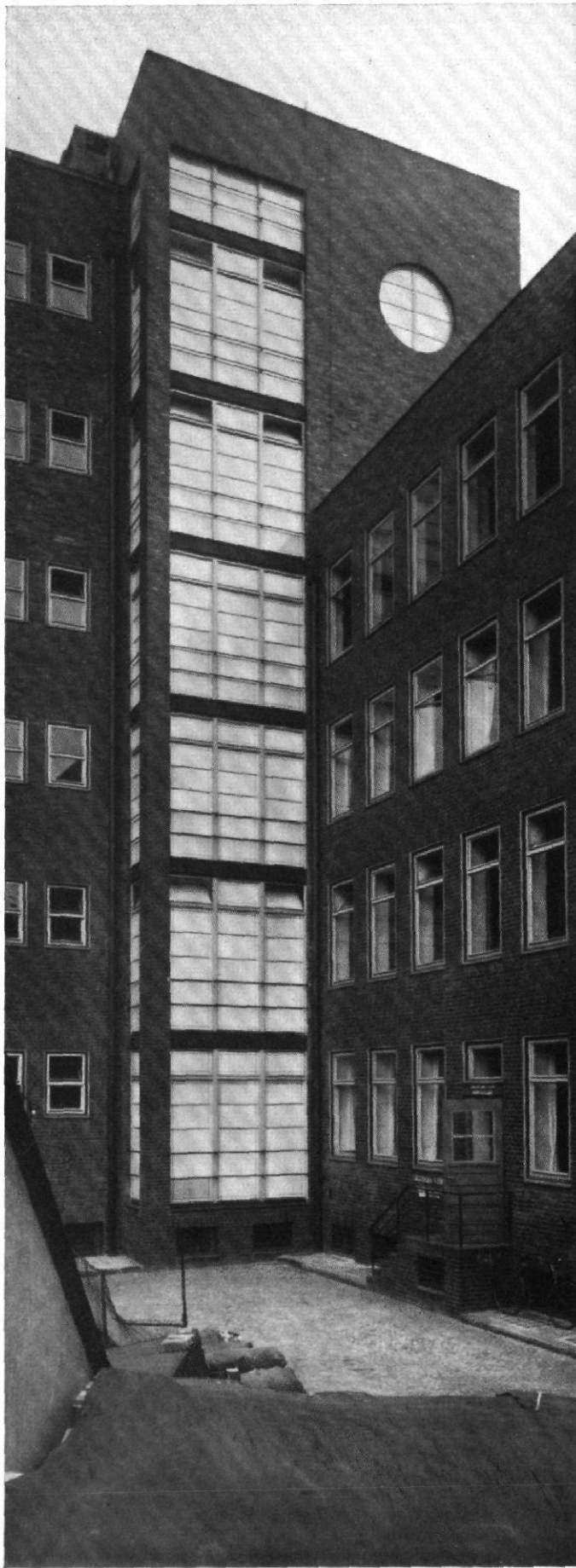


DIE STRASSENFRONT ZEIGT
 ÜBERRASCHENDERWEISE UNTER-
 BRECHUNGEN DER FENSTERREIHE,
 DIE IN DEN GRUNDRISSSEN GLEICH-
 MÄSSIG DURCHLÄUFT. DAS 7. UND
 22. FENSTER FEHLT IN JEDEM STOCK-
 WERK UND IST DURCH EIN ORNA-
 MENT ERSETZT, DAS DER EINTEI-
 LUNG DER BÜRORÄUME LEICHT
 GEFÄHRLICH WERDEN KANN

stoß beider Bauteile gelegt. Auch der Personenaufzug liegt selbstverständlich hier. Für Nebentreppe und Lastenaufzug war der Platz am Ende des Seitenflügels der gegeben.

Da das Bedürfnis nach sehr verschiedenen großen Büroräumen besteht, ferner der Betrieb eine mögliche Beweglichkeit in der jeweiligen Aufteilung der Räume bei Organisationsänderungen erfordert, wurden enge Fensterachsen gewählt, die es gestatten, sowohl schmale als auch breitere

Einzelzimmer mit guter Belichtung zu schaffen sowie helle von Licht durchflutete Säle jeder Größe zu gewinnen. Die Kupplung von drei Fensterachsen gibt beispielsweise bei der angegebenen Raumtiefe eine zweckmäßige Größe für die Einzelzimmer der leitenden Persönlichkeiten, während eine Breite von zwei Fensterachsen den Bedürfnissen kleinerer Einzelzimmer am besten entspricht. Bei größeren Räumen hat man die Möglichkeit, für kaufmännische Büros



vor jede Fensterachse bei der gegebenen Raumtiefe von etwa 6,50 m drei Schreibtische normaler Breite nebeneinander zu stellen. Auch für die Anlage der technischen Büros und Zeichensäle ist dies Achsenmaß günstig anzuwenden. Die Decken sind trägerlose Steineisendecken, die sich von der Frontwand zu den hierzu parallel laufenden Eisenbetonunterzügen spannen. Der hierbei erforderliche ziemlich hohe Deckenstein wirkt gut isolierend gegen eine Schallübertragung. Die ebene Deckenuntersicht ermöglicht, Trennwände an jeder beliebigen Stelle einzuziehen, ohne daß unschöne Teilfelder zwischen sichtbaren Trägern entstehen.

Die Eisenbeton-Skelettkonstruktion hat für die Übertragung der Windkräfte auf die Fundamente besondere Windrahmen erhalten, im Plane mit W-W bezeichnet (Abb. 4). Hier liegen im Außenmauerwerk Eisenbetonstützen, die durch Eisenbetonbalken mit den Mittelstützen zu einheitlichen Eisenbetonrahmen verbunden sind.

Was die architektonische Gestaltung anbelangt, so gibt die erwähnte, völlig aus den Zweckbedürfnissen des Gebäudes entstandene enggliedrige Anordnung der Fenster den Grundton für den Fassadencharakter, indem durch eine bandartige Zusammenfassung der Fenster mittels einer Muschelkalkumrahmung dieses Erfordernis nach außen hin sichtbar zum Ausdruck gebracht wird. Die auf diese Weise gesteigerte horizontale Gliederung gibt dem Klinkerbau sein Gepräge. Die Innenräume zeigen einfachste Formen. Ihren Reiz erhalten sie einerseits durch eine freundliche und gut abgestimmte Farbgebung und andererseits durch die reiche Durchflutung mit Licht, die durch die große Zahl der Fenster und ihre praktische Gliederung erreicht wird.

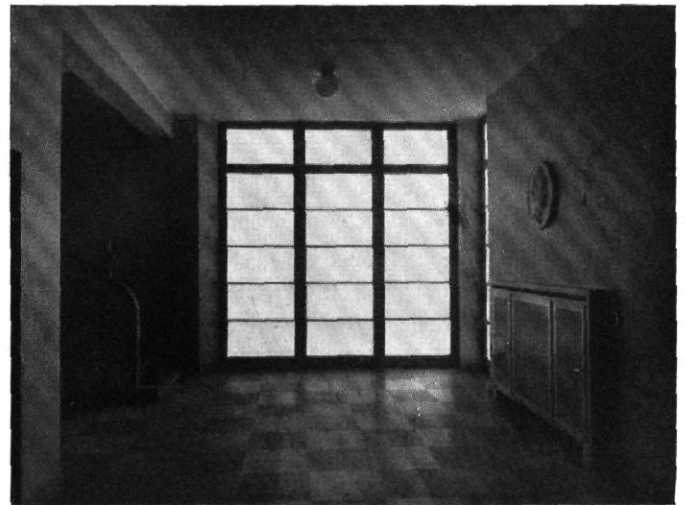


ABB. 5 / DAS SIEMENS-HAUS IN ESSEN
ARCHITEKT: HANS HERTLEIN, BERLIN / DIE TREPPENHALLE

ABB. 6 (LINKS) / DAS TREPPENHAUS ZWISCHEN DEM HAUPTGEBÄUDE
UND DEM FLÜGELBAU

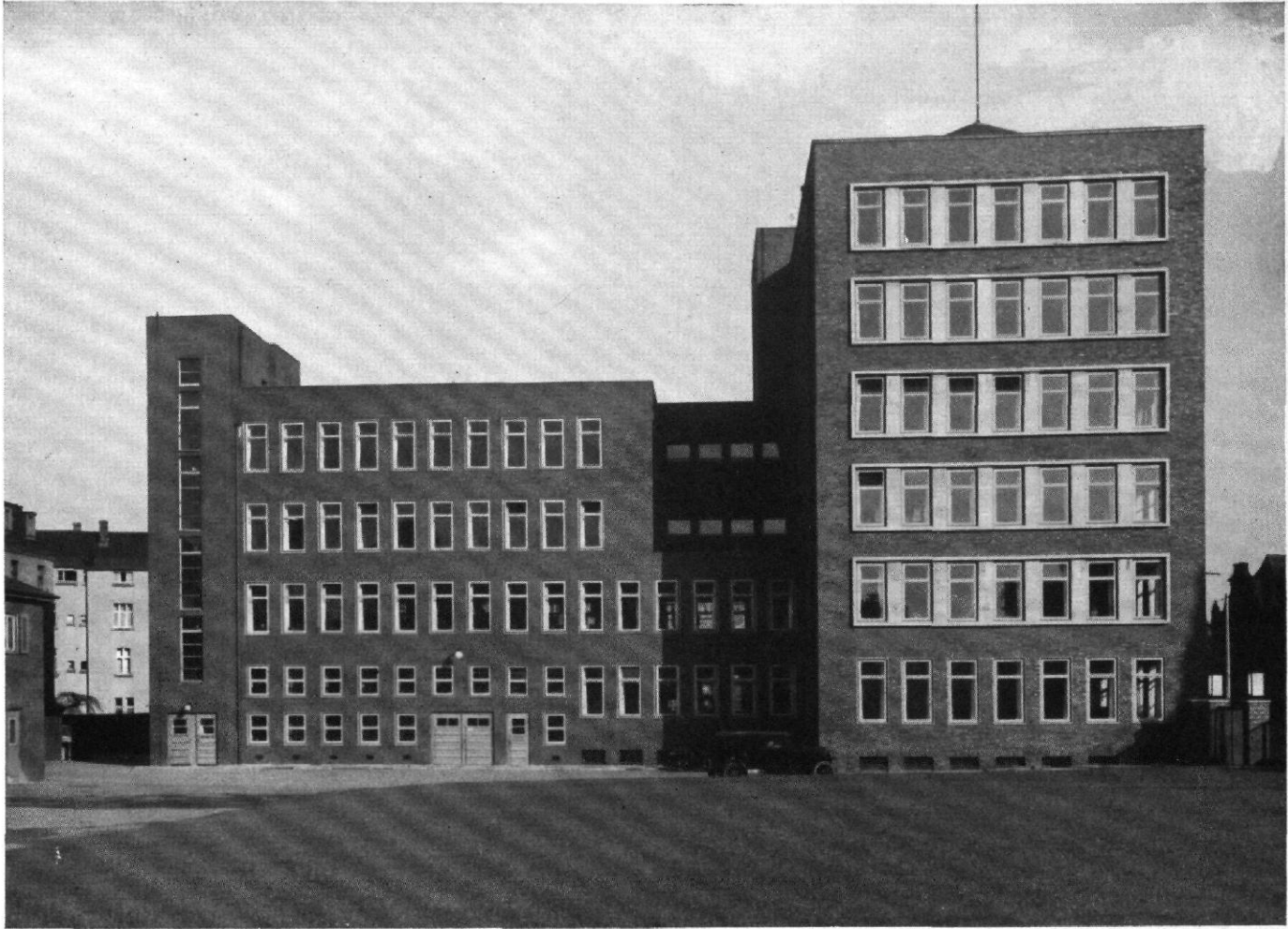


ABB. 7 / DAS SIEMENS-HAUS IN ESSEN / ARCHITEKT: HANS HERTLEIN, BERLIN
DIE SEITENFRONT, AN DIE SICH SPÄTER DIE ERWEITERUNG ANSCHLIESSEN SOLL



ABB. 8 / DAS SIEMENS-HAUS IN ESSEN / ARCHITEKT: HANS HERTLEIN, BERLIN / BLICK IN DEN HOF



ABB. 1 / BLICK AUF SAN FRANCISCO MIT SEINEN WOLKENKRATZERN / AUFGEKOMMEN ANLÄSSLICH DES 25 JÄHRIGEN JUBILÄUMS DES WIEDERAUFBAUS DER STADT NACH DEM ERDBEBEN IM APRIL 1906 / LINKS VON DER MITTE DES BILDES SIEHT MAN DAS SEITE 303 VERÖFFENTLICHTE ARZTEHAUS MIT DEM WEISSLEUCHTENDEN AUFBAU, GERADEAUS BLICK IN DIE MARKET STREET, RECHTS DAS TELEPHONE BUILDING (SEITE 305)

EINIGE NEUE HOCHHÄUSER IN AMERIKA

Von dem *News Building* — dem Haus einer New Yorker Zeitung, die ihre eigenen Räume bescheiden in einem neunstöckigen Anbau untergebracht hat und den 36stöckigen Hauptbau für Büroräume bereithält (Abb. 2 bis 9) — schreiben die Architekten, daß sich das Äußere des Hauses „von selbst schuf“: jedes Fenster 4 Fuß hoch und 4 Fuß breit und alle 9 Fuß ein Fenster. Ihr Bestreben sei gewesen, den Bau so einfach wie möglich zu gestalten und ihn gerade durch die Gleichmäßigkeit seiner Fenster wirken zu lassen. Die 150000 Dollar, die der Bauherr für die Ausschmückung besonders spendete, konzentrierten sie auf den Zugang zum Gebäude, da sie sonst, wie sie sagen, den Schmuck nur als eine dünne Schicht hätten über die Fronten ziehen können.

Die Flächen zwischen den Fenstern verblendeten sie nun mit weißen Ziegeln und die Brüstungen mit roten, und sie erzielten dadurch eine höchst überraschende Streifenwirkung (Abb. 2), die sich erfreulich von den Bestrebungen anderer Architekten unterscheidet, welche mit vielen Rücksprüngen und Vorlagen sich um die senkrechte Wirkung ihres Baues bemühen (vgl. Abb. 10, 12, 13 und 22). Die Eingangshalle des *News Building*, für welche die 150000 Dollar nun zum größten Teil verwandt wurden, geht durch drei Stockwerke und ist ganz mit Schwarzglas verkleidet (siehe Schnitt und Grundriß Seite 301 und die Abb. 3 und 7). In der Mitte dieses Raumes schwebt und dreht sich in einer von unten beleuchteten Vertiefung des Fußbodens ein

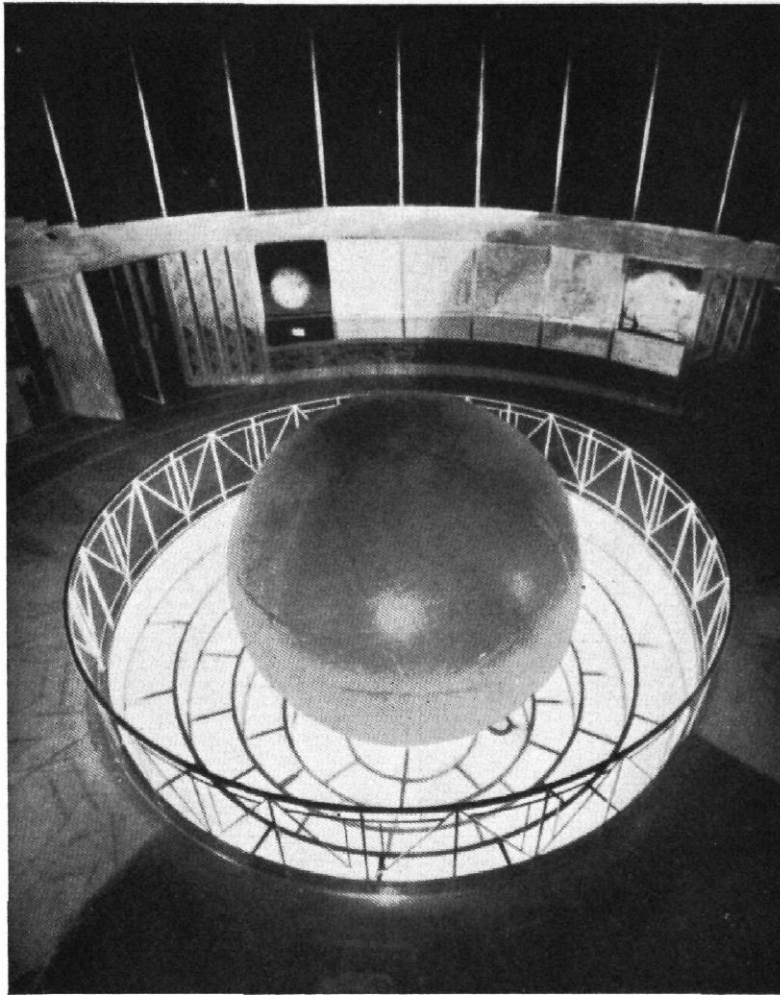
ABB. 2 / DAS NEWS BUILDING IN NEW YORK
ARCHITEKTEN: JOHN M. HOWELLS UND
RAYMOND M. HOOD, NEW YORK / ANSICHT



Globus, der einen Durchmesser von über drei Meter hat und die Neugier der Vorübergehenden erregen soll.

Die beiden anderen New Yorker Bauten (Abb. 10 und 11) zeigen die beiden beliebtesten Methoden, in Amerika ein Hochhaus aufzubauen. Der Architekt des *Aquibbe-Building* hat wie das spielende Kind die einzelnen Klötze aufeinandergestellt, deren einzelne Größen wohl nicht nach ästhetischen Erwägungen bemessen sind, sondern lediglich auf Grund der

ABB. 7 / DAS NEWS BUILDING IN NEWYORK / ARCHITECTEN: JOHN M. HOWELLS UND RAYMOND



M. HOOD, NEW YORK
BLICK AUF DEN GLOBUS
IN DER EINGANGSHALLE

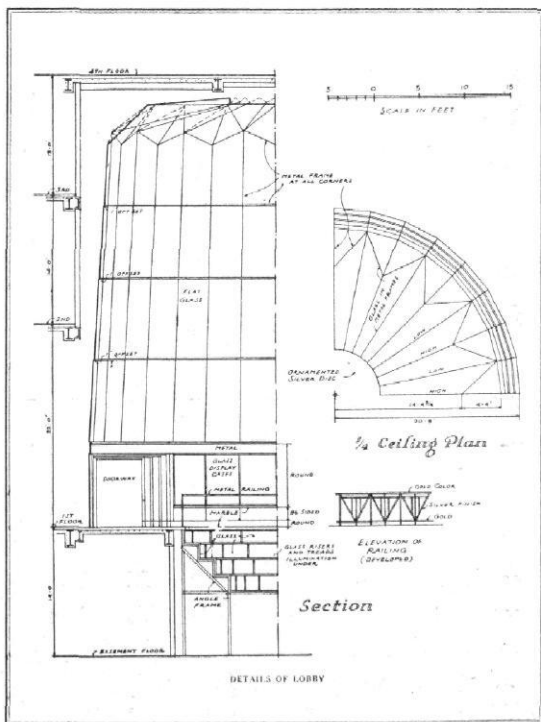


ABB. 8 (LINKS)
SCHNITT DURCH DIE
DREISTÖCKIGE EINGANGSHALLE UND ANSICHT DER DECKE 1:25

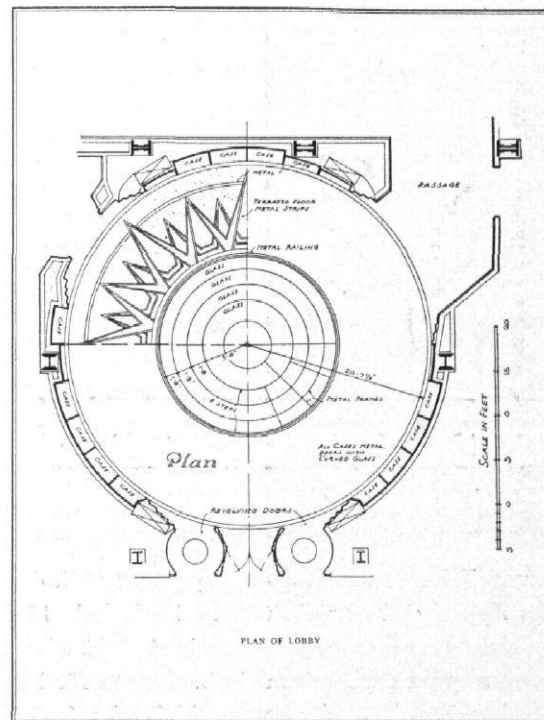


ABB. 9 / GRUNDRISS
DER EINGANGSHALLE
MIT DER FUSSBODEN-
VERTIEFUNG UND
SCHAUKÄSTEN IN DEN
WÄNDEN / MASSTAB
1:25



ABB. 10 / DER PANHELLENIC TOWER IN NEW YORK, EIN WOHNHOCHHAUS FÜR FRAUEN / ARCHITEKT: JOHN MEAD HOWELS, NEW YORK

neuen Zonenordnung. Dem gegenüber stellt der Architekt des *Panhellenic Tower* die übliche Kathedrale hin, trotzdem es sich hier gar nicht um ein Geschäftshaus handelt, sondern ganz schlicht um ein Wohnhaus für Frauen.

Diese Freude an der emporschießenden Senkrechten hat

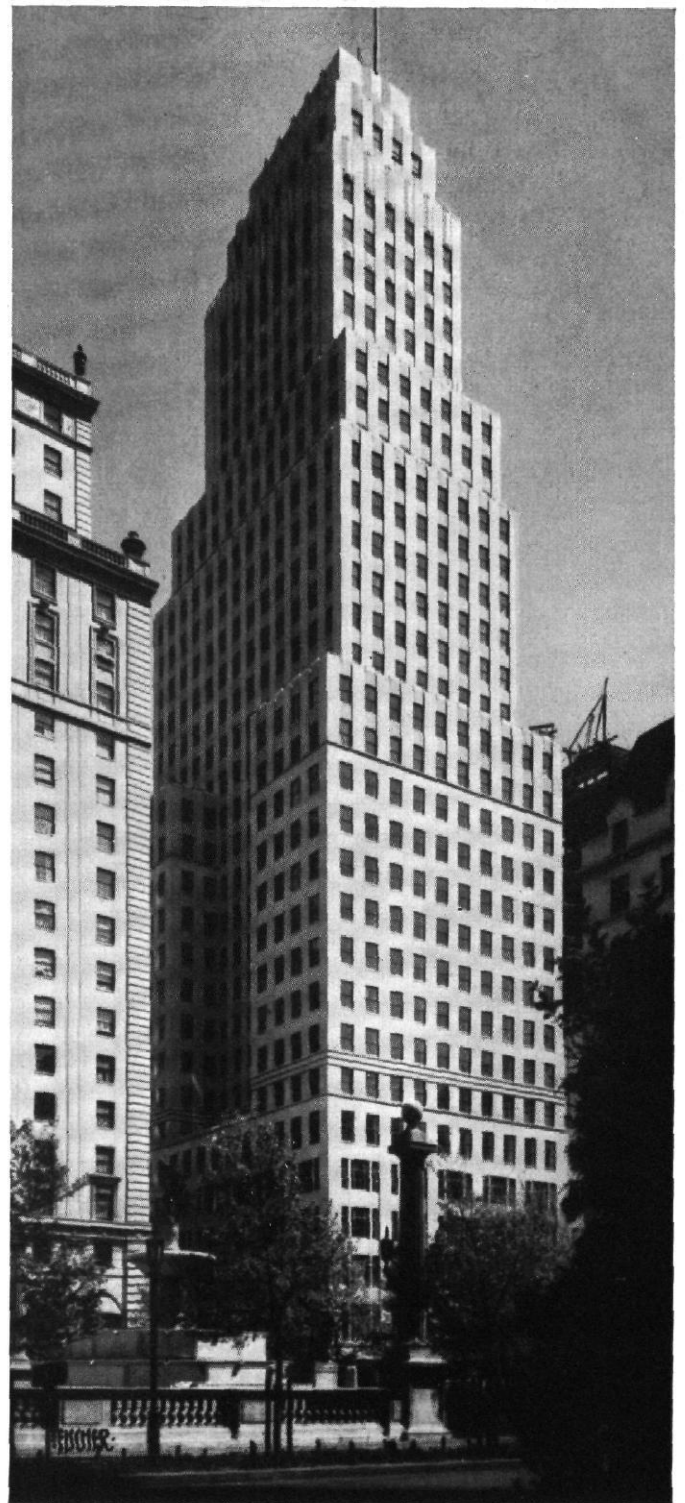


ABB. 11 DAS AQUIBBE BUILDING IN NEW YORK / ARCHITEKT: ELY JAQUES KAHN, NEW YORK

die Architekten des für Ärzte und ihren Bedarf bestimmten Geschäftshauses in San Francisco (Abb. 12 bis 18) dazu verführt, die zweiflügeligen Fenster des Baues im Grundriß zu knicken und an den vorspringenden Mittelpfosten anzuschlagen (Abb. 14 und 15). Statt sich in die Laibung zu



ABB. 12 / DAS ÄRZTEHAUS IN SAN FRANCISCO / ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND T. L. PFLUEGER, SAN FRANCISCO / ANSICHT VON SÜDOSTEN



ABB. 13 / DAS ÄRZTEHAUS IN SAN FRANCISCO / ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND T. L. PFLUEGER, SAN FRANCISCO / BLICK AUS DER STRASSE

legen, stehen die geöffneten Flügel nun frei in den Raum und demonstrieren 1600mal, daß der Vertikalismus zu genau so unsachlichen Lösungen führen kann, wie in Europa oft der Horizontalismus. Die beabsichtigte Wirkung ist aber erreicht (Abb. 12, 13 und 16). Was dann das vertikale Linien-

spiel an Fläche übrigließ, ist mit Ornamenten bedeckt, welche dem Mayakult der indianischen Vorfahren entlehnt sind.

Dieselben Architekten haben an dem Bau der Börse (Abb. 19 und 20) gezeigt, wie gut die Wände eines Hauses ohne die senkrechte oder waagerechte Mühsal wirken können, so daß

ABB. 14 UND 15 / DAS ÄRZTEHAUS IN SAN FRANCISCO
 ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND T. L. PFLUEGER,
 SAN FRANCISCO / DETAILZEICHNUNG DER FENSTER
 UND PFEILER 1:80, DARUNTER ANSICHT EINES
 FENSTERS IN GEÖFFNETEM ZUSTAND

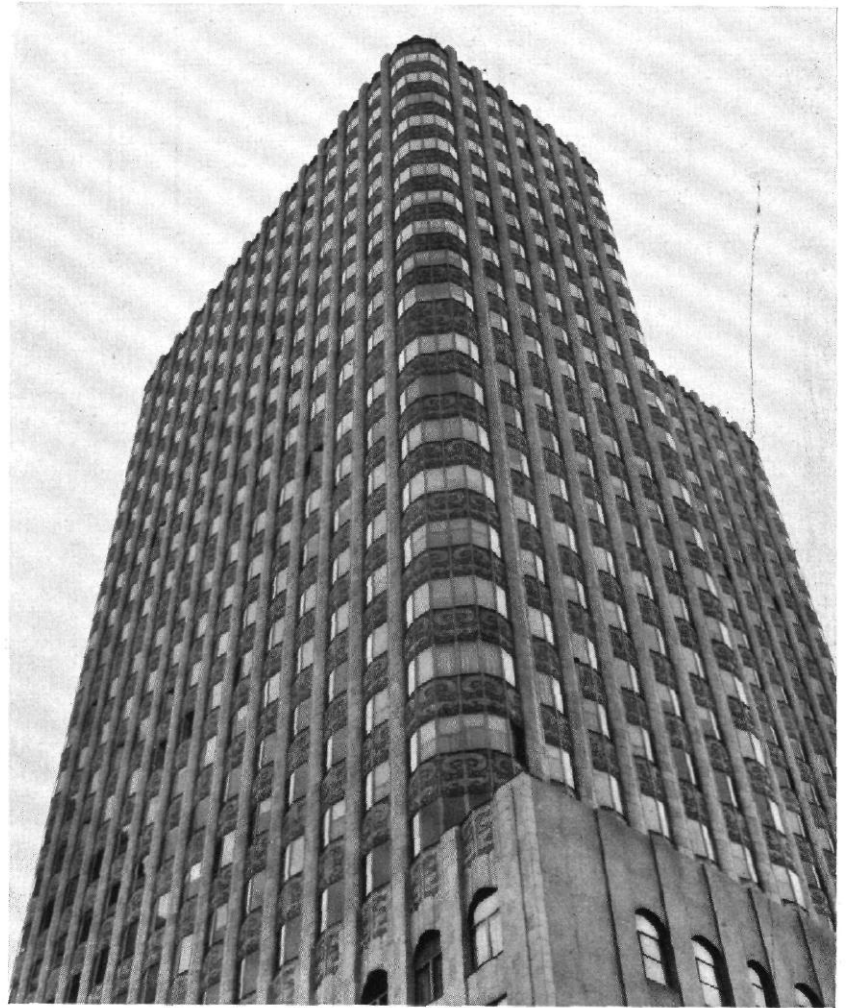
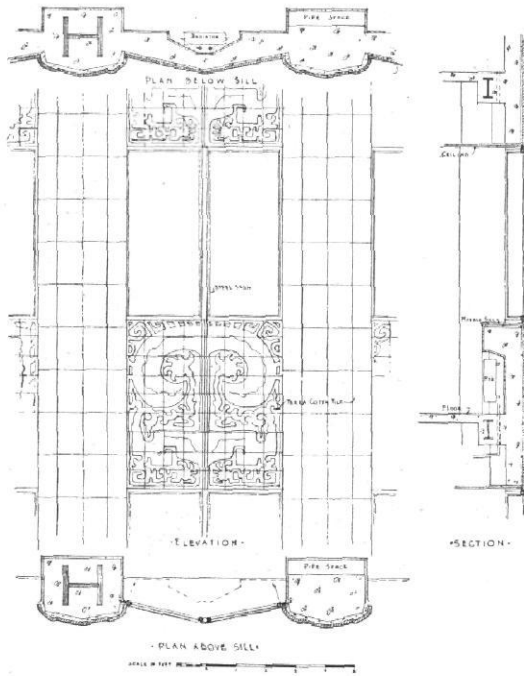


ABB. 16 / DAS ÄRZTEHAUS IN SAN FRANCISCO / ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND
 T. L. PFLUEGER, SAN FRANCISCO / DEN GEKNICKTEN FENSTERN ENTSPRECHEN DIE
 GEBROCHENEN BRÜSTUNGEN MIT DEN ORNAMENTEN IM MAYA-STIL.

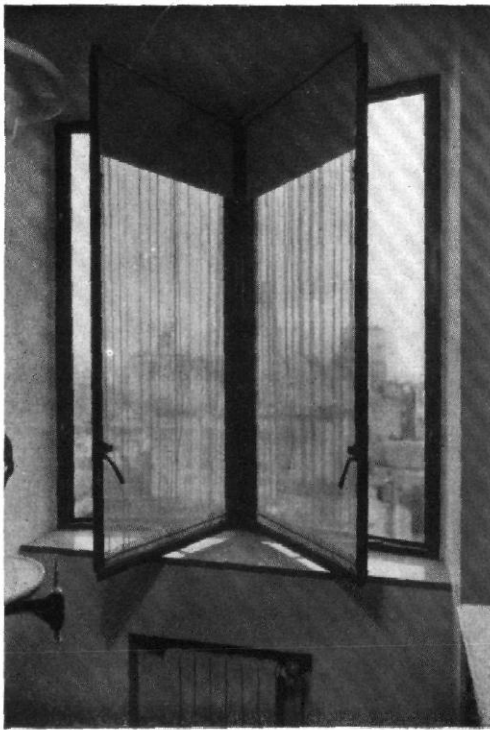


ABB. 17 UND 18 / DAS ÄRZTEHAUS IN SAN FRANCISCO / ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND
 T. L. FLUEGER, SAN FRANCISCO / GRUNDRISSE DES ERDGESCHOSSES UND GRUNDRISSE
 DER GESCHOSSE VOM NEUNTEN AB. MASSTAB 1:800 / DIE UNTEREN ACHT STOCKWERKE
 ENTHALTEN EINE GARAGE FÜR 1000 WAGEN. DER FUSSBODEN GEHT UNGEBROCHEN VON
 DER EINFAHRT BIS ZUM ACHTEN GESCHOSS IN EINEM STEIGUNGSVERHÄLTNISS VON 1 ZU 7

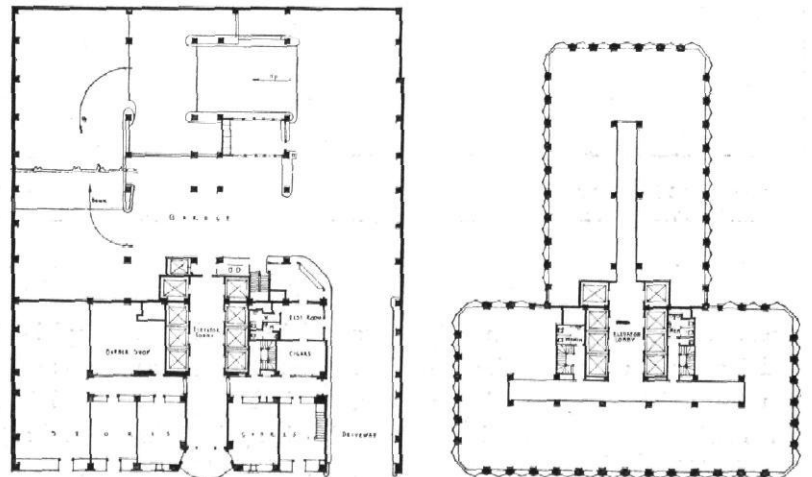




ABB. 19 / DIE BÖRSE IN SAN FRANCISCO
 ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND T. L.
 PFLUEGER, SAN FRANCISCO



ABB. 20 / DIE EINGANGSHALLE DER BÖRSE
 STEHT MIT IHRER DEKORATION IN ÜBER-
 RASCHENDEM GEGENSATZ ZU DER RUHE DES
 ÄUSSEREN

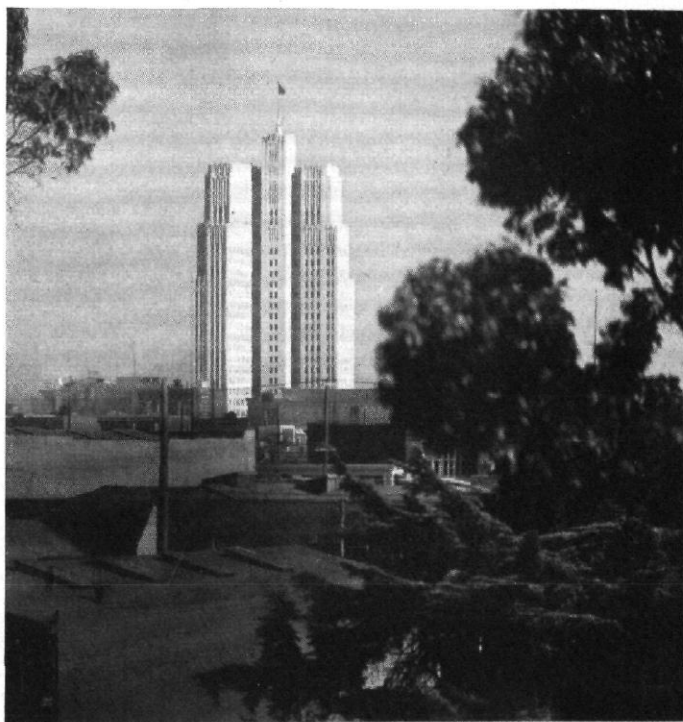


ABB. 21 / DAS TELEPHONE
 BUILDING IN SAN FRANCISCO
 ARCHITEKTEN: J. R. MILLER

UND T. L. PFLUEGER, SAN FRAN-
 CISCO / BLICK AUF DAS GEBÄUDE
 VON EINEM HÜGEL

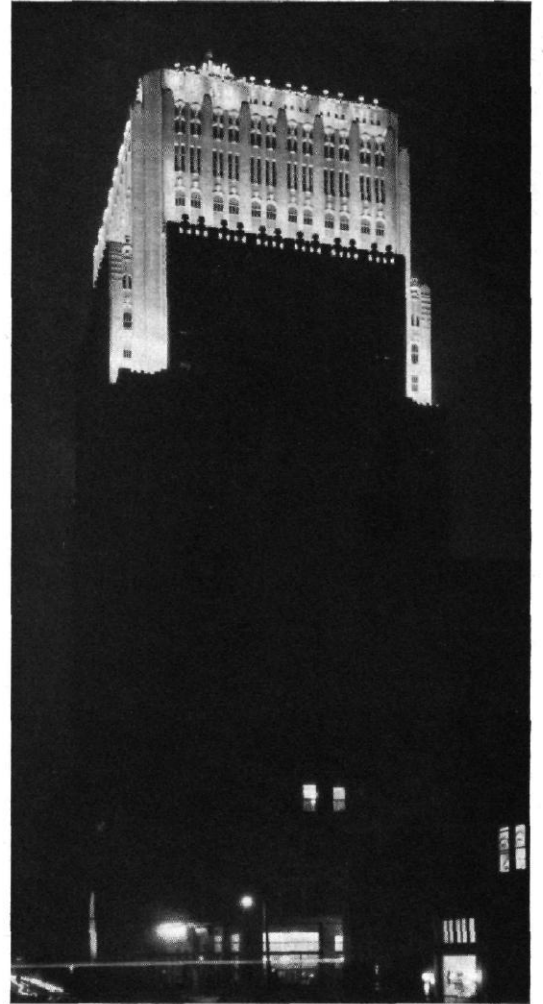
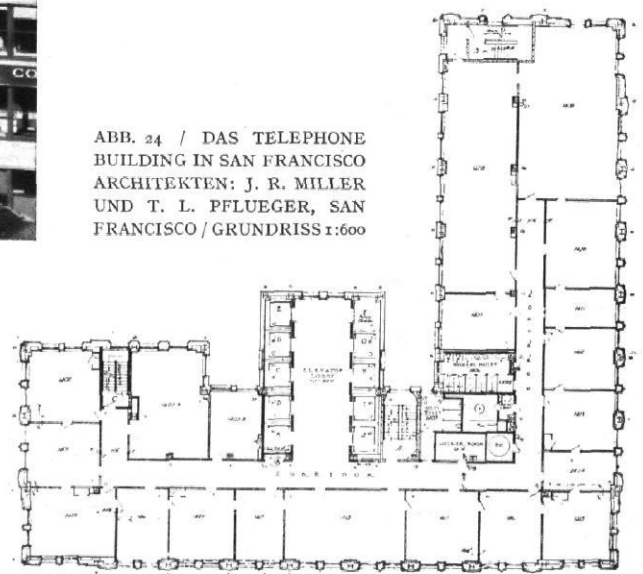


ABB. 22 UND 23 / DAS TELEPHONE BUILDING IN SAN FRANCISCO / ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND T. L. PFLUEGER, SAN FRANCISCO

ABB. 24 / DAS TELEPHONE BUILDING IN SAN FRANCISCO ARCHITEKTEN: J. R. MILLER UND T. L. PFLUEGER, SAN FRANCISCO / GRUNDRISS 1:600



ihnen nicht einmal vorgesetzte Säulen und aufgebaute Pilaster etwas anhaben. In dem Bau des *Telephone Building* zeigt sich dann aber wieder die ganze Romantik amerikanischen Hochhausbaues (Abb. 21 bis 24). Gegen diesen gotisierenden Turm hebt sich der neunstöckige Bau links auf dem hierüber stehenden Bilde, der die bescheidenen Abmessungen unserer deutschen Hochhäuser hat, mit der Ruhe seiner glatten Hauswand besonders vorteilhaft ab. H. J. Z.

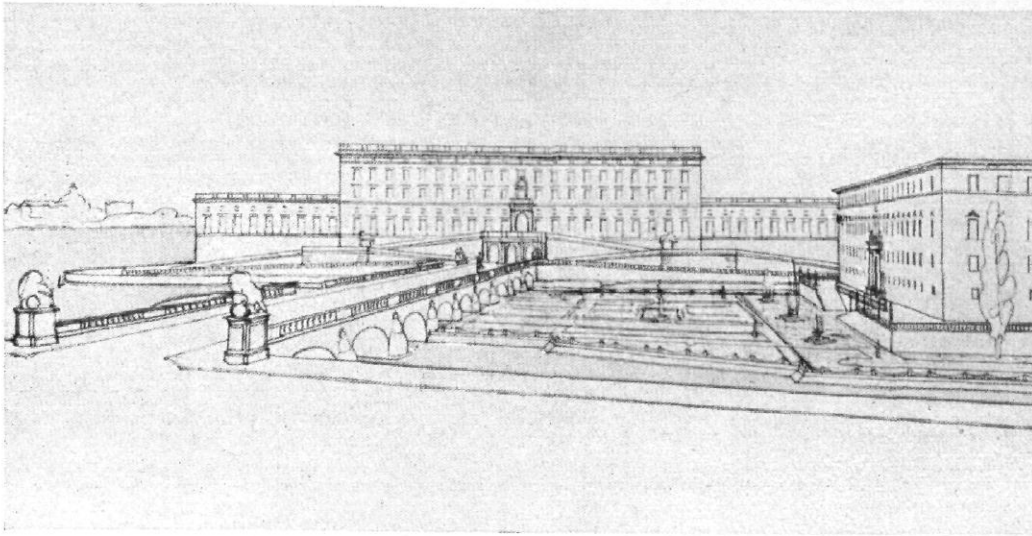


ABB. 1 / „HELGEANDSHOLMEN“ IN STOCKHOLM. IM HINTERGRUND DAS SCHLOSS, RECHTS DAS REICHSTAGSGEBÄUDE NACH DEN VON RAGNAR ÖSTBERG VORGESCHLAGENEN VERÄNDERUNGEN

NEUE ARBEITEN ÖSTBERG'S, DES STOCKHOLMER STADTHAUS-ARCHITEKTEN

Selten eroberte sich ein Neubau mit ähnlicher Schnelle und Sicherheit so viele Herzen in der eigenen Heimat und im Auslande wie das Stockholmer Stadthaus von Ragnar Östberg. Allerdings wurde auch manche fachmännische Kritik laut, vielleicht nirgends schärfer als in „Wasmuths Monatsheften“ (1929, S. 471 ff.), denen gotische Erinnerungen meist verdächtig sind, und in denen der Däne Steen Eiler Rasmussen über Östberg's „Romantik und den Manierismus seiner Baukunst“ spottete, „die immer an etwas Bekanntes erinnert und etwas erzählt. Die Mauern des Stadthauses sind so eifrig im Erzählen, daß es mehr Dichtung als Wahr-

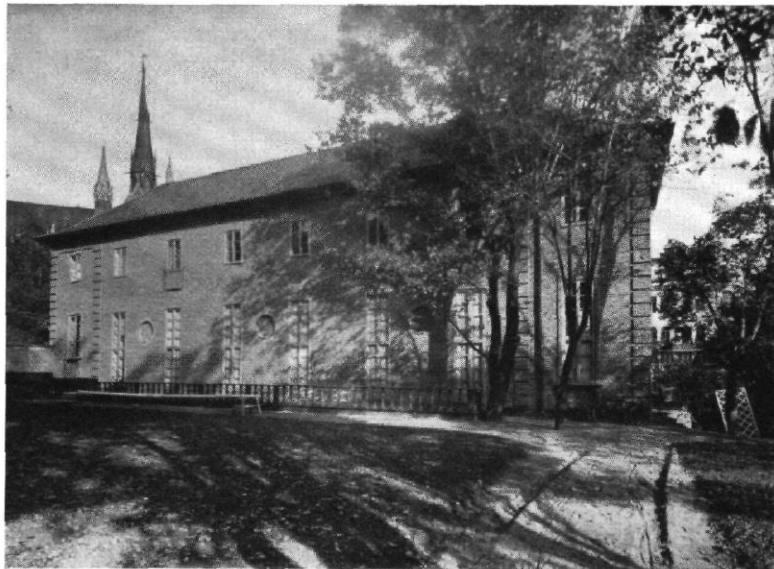
heit wird. Sie erzählen von mittelalterlichen Schlössern, aus großen, groben Backsteinen erbaut, mehrmals verändert, mit launenhaft angebrachten Öffnungen und später zugemauerten Fenstern“.

Diese Kritik ist meist berechtigt und läßt — wie so vieles andere Richtige — die meisten Menschen gleichgültig. Die Freude an Östberg's künstlerischer Leistung ist viel stärker und viel allgemeiner als alle Kritik. Diese Freude vereint Menschen, die sich vorher widersprachen. Das große Werk Östberg's scheint den Bürgern Stockholms eine neue Verbundenheit, einen neuen Stadtpatriotismus geschenkt zu

ABB. 2 / „HELGEANDSHOLMEN“ IN STOCKHOLM MIT DEM SCHLOSS (LINKS) UND DEM REICHSTAGSGEBÄUDE (MITTE) IM HEUTIGEN ZUSTAND



ABB. 3 / HAUS DER WÄRM-
LÄNDISCHEN STUDENTEN
IN UPPSALA



ARCHITEKT: RAGNAR ÖST-
BERG / ANSICHT DES HAU-
SES VOM GARTEN

haben. Ihr freudiger Stolz teilt sich ohne viel Wortemachen auch den Gästen Stockholms mit und läßt sie nach der Abreise noch aus weiter Ferne froh an Stockholm und auch an das ragende Stadthaus am Wasser zurückdenken.

Ragnar Östberg, dem eine derartige Leistung gelang, ist recht eigentlich ein Künstler. Ihm vermögendietreffenden

Urteile der Kritiker nichts anzuhaben, weil Kunst irgendwie über Vernunft erhaben ist. Das sollte — wenigstens in der Baukunst — vielleicht nicht so sein; es ist aber dennoch so. Vielleicht gibt es aber auch gute, vernunftmäßige Gründe dafür, daß Östberg's Kunst so vielen Menschen wohlgefällt. Vielleicht ist es nicht nur reaktionäre spießbürgerliche Sehnsucht nach vertrauten Erinnerungen, sondern auch Freude am Ungewöhnlichen und Verwegenen, was die Menschen in einem so romantischen Gebäude wie dem Stockholmer Rathaus glücklich macht. Es lohnt sich festzustellen, daß Östberg bei seiner bald naiven, bald raffinierten Mischung historischer Reize mit einer Kühnheit verfahren ist, die den verwegensten Filmdekorateur beschämen könnte. Man mag einwenden, daß dem Architekten nicht gestattet ist, was einem Filmregisseur erlaubt sein mag. Aber das sind akademische oder rationalistische Erwägungen. Sie werden die schließliche Wirkung eines Gebäudes und seine praktische

Verwendbarkeit nicht beeinflussen. Und auf Wirkung und Verwendbarkeit kommt es schließlich vor allem an.

Es mag im Stockholmer Stadthaus ebenso viele ungenügend beleuchtete Büroräume geben, wie sie im Berliner Stadthaus Ludwig Hoffmann's getadelt werden. Es gibt aber im Stockholmer Stadthaus auch große Gruppen

ganz ausgezeichnet beleuchteter Büroräume, z. B. die Werkstätten der Stadtplanung Dr. Albert Lilienberg's (wo ich zufälligerweise ausschließlich zu tun hatte, so daß ich die schlecht beleuchteten Räume nicht kennenlernte).

Noch deutlicher wird das, worauf es hier ankommt, durch einen Vergleich der großen Halle des Stockholmer Stadthaus (Abb. 7 und 8) mit der großen Rotunden-Halle in der neuen Stockholmer Stadtbibliothek E. G. Asplund's (Abb. 4), der im Gegensatz zu Östberg nicht als romantischer, sondern als moderner Architekt gilt. Über diese schöne Rotunden-Halle kann selbst der schärfste Kritiker Östberg's und der wärmste Bewunderer Asplund's, nämlich Steen Eiler Rasmussen, nur sagen: „Die Rotunde ist vielleicht von außen gesehen zu hoch geworden, inwendig aber gibt der übermäßig hohe Raum, der *oben* von hellem Licht durchströmt wird, ein Gefühl von Frieden, den man leider selten in einer Bibliothek findet.“ Nun sucht man ja in einer

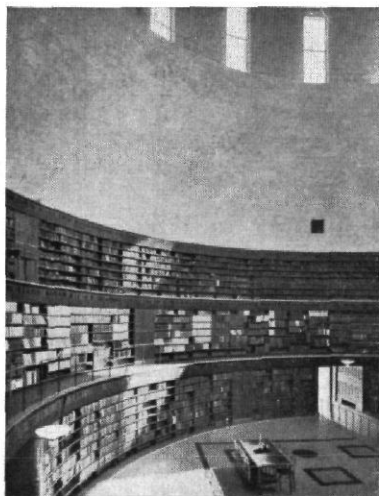


ABB. 4 / BÜCHERAUSGABE IN ASPLUND'S
STOCKHOLMER STADTBIBLIOTHEK

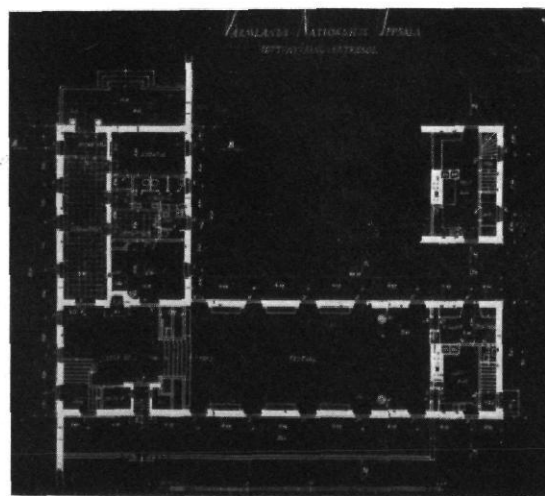


ABB. 5 / HAUS DER WÄRM-
LÄNDISCHEN STUDENTEN IN
UPPSALA / GRUNDRISS 1:600

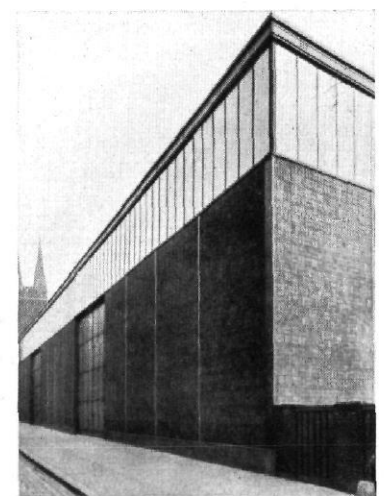
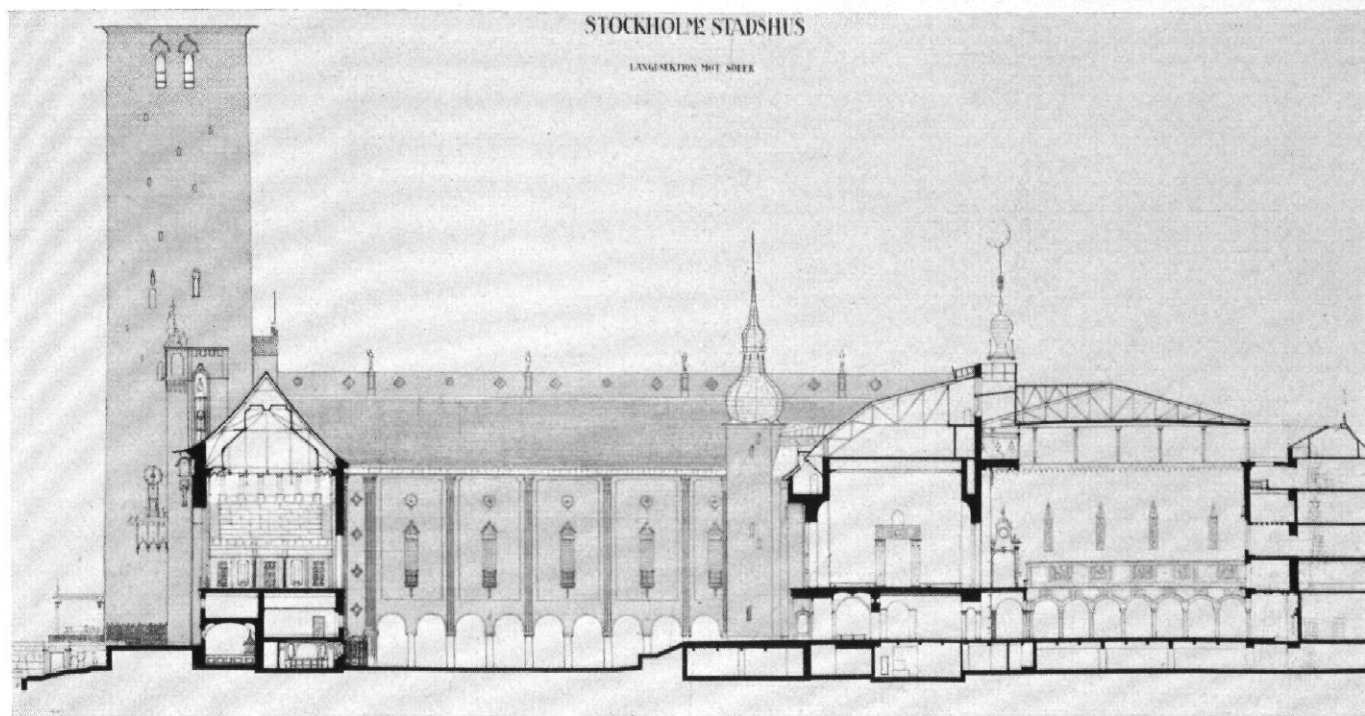


ABB. 6 / MONTAGEHALLE DER ROHR-
BACHWERKE VON WERNER MARCH



Bibliotheks-Halle nicht nur Frieden (den man auf dem Friedhof in noch dunkleren Mausoleen finden kann), sondern mancher will darin auch lesen können. Asplund's Halle ist, wie Rasmussen treffend sagt, nur „oben von hellem Licht durchströmt“. Das Licht muß sich nämlich durch schmale senkrechte Schlitze zwängen, bei deren Anordnung nicht auf das Höchstmaß guter Beleuchtung im sonnenarmen Schweden, sondern an bauhistorische Erinnerungen und an „Kunst“, d. h. also Romantik, gedacht worden ist.

Im Gegensatz zu dieser Romantik des angeblich modernen

Asplund ist der angeblich romantische Östberg ein echter Realist und Modernist, wenigstens wenn es sich um die Beleuchtung seiner großen Halle handelt. Mit einer Kühnheit, die kaum Vorbilder kennt, legt er auf drei Seiten seiner großen Halle zwischen Mauerkrone und Decke ein durchgehendes Fenster, welches die Halle (die ja nicht zum Lesen, sondern nur zu festlichen Zusammenkünften gebraucht wird) ausgezeichnet beleuchtet. Ähnliches ist bei modernen Fabrikräumen gemacht worden. Dabei ist man aber oft in unkonstruktive Spielereien verfallen, von denen sich der

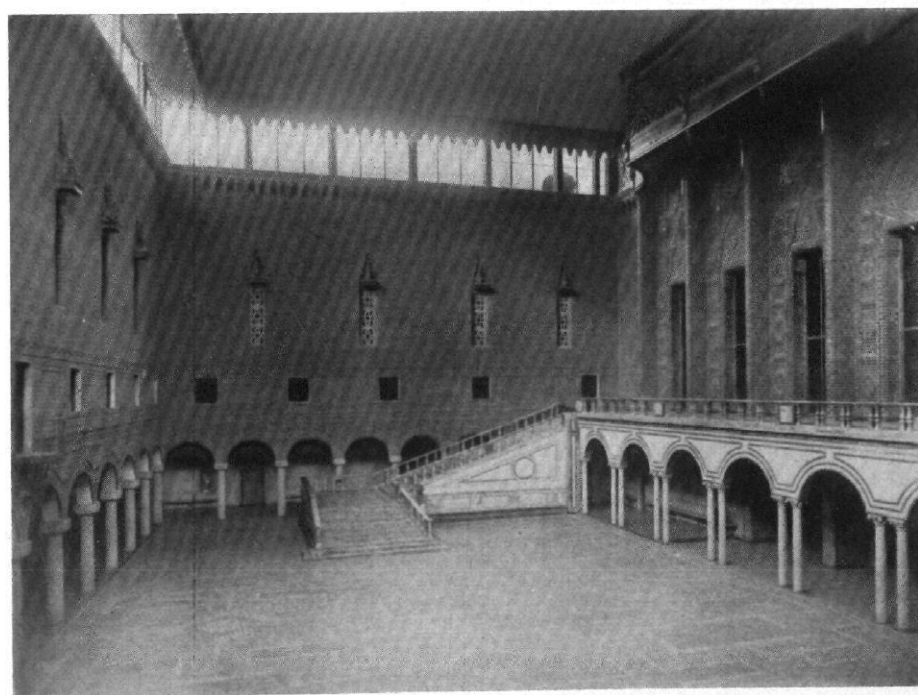


ABB. 7 UND 8 / DAS STOCKHOLMER RATHAUS, ERBAUT 1911 BIS 1926 / ARCHITEKT: RAGNAR ÖSTBERG, STOCKHOLM

OBEN: SCHNITT DURCH DIE GESAMTANLAGE MIT DEM FESTSAAL, MASSTAB 1:800; UNTEN: BLICK IN DEN FESTSAAL

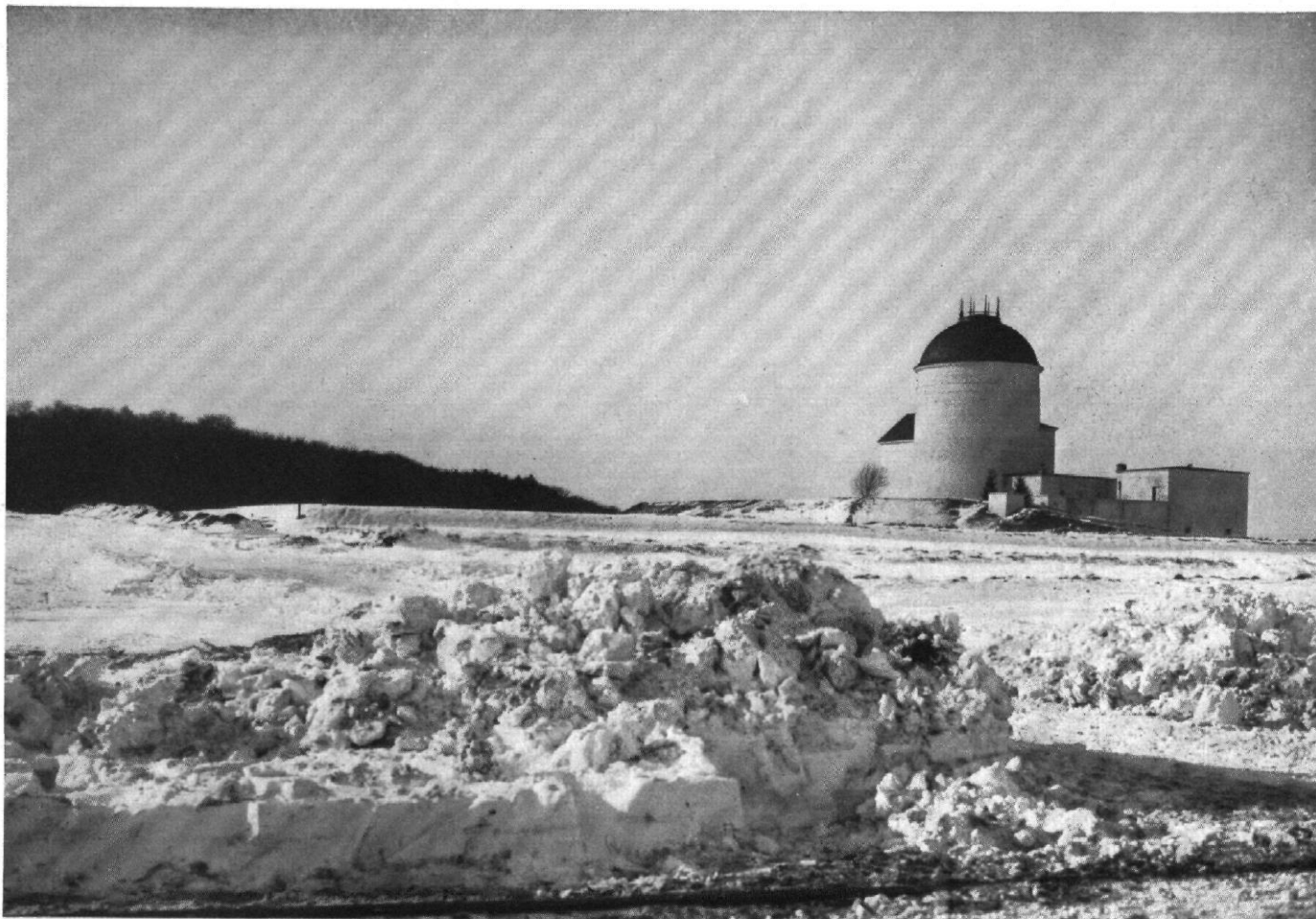


ABB. 9 / KREMATORIUM IN HÄLSINGBORG / ARCHITEKT: RAGNAR ÖSTBERG, STOCKHOLM / ANSICHT DER BISHER FERTIGGESTELLTEN ANLAGE

überlegene Östberg fernhält. Bei der sehr eleganten Montage-Halle der Berliner Rohrbach-Werke von Werner March (Abb. 6) und bei manchen ähnlichen Bauten wird der Eindruck erweckt, als müßten die Glasscheiben das Dach tragen. Dagegen läßt Östberg seine Stützen klar erkennen. Daß er ihnen die Form romanischer Säulen gibt, ist doch noch weniger Camouflage als sie ganz zu verstecken, wie Werner March es tut. Daß Östberg im Innern seiner Halle vor seine langen durchgehenden Fenster eine durchgehende Markise hängt, die er überall nach innen hochklappt und an der Decke festmacht, das ist ein naiver Dekorationsscherz von theatralischer Verwegenheit, der trotzdem geglückt ist. Aus den hellen oberen Regionen scheint also unter bunt-

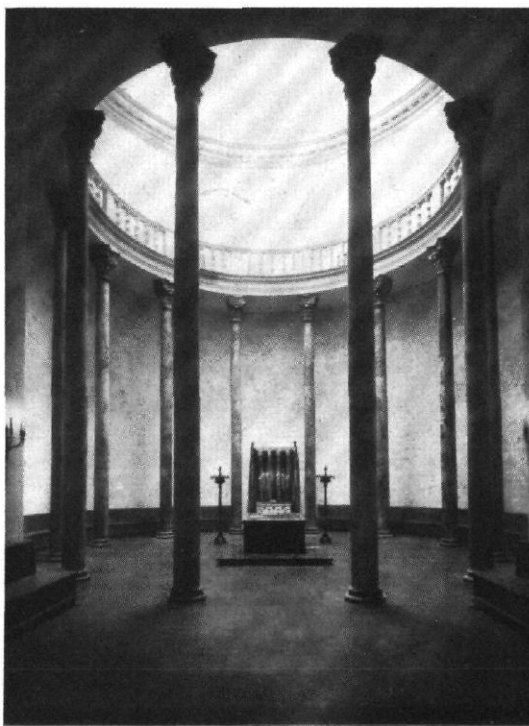


ABB. 10 / KREMATORIUM IN HÄLSINGBORG
ARCHITEKT: RAGNAR ÖSTBERG, STOCKHOLM / DIE KAPELLE

gestreiften spanischen Markisen südliches Licht in die strenge nordische Halle zu dringen. Man sieht an diesem Beispiel, was etwa Hakon Ahlberg¹⁾ meint, wenn er schreibt:

„Alter schwedischer Geist ist hier auf eine eigenartig geniale, wenn auch bisweilen phantastische und willkürliche Weise mit Elementen verschmolzen, die ihren Ursprung aus dem Süden, besonders Italien und Spanien, verraten. Reichsantiquar Sigurd Purmann, der hervorragende Kenner alter schwedischer Baukunst, charakterisiert das Stockholmer Rathaus mit Worten, die Östberg einst selbst in bezug auf ein älteres schwedisches Bauwerk gebraucht

¹⁾ Vgl. H. Ahlberg, *Moderne schwedische Architektur*, Verlag Ernst Wasmuth A. G., Berlin.



ABB. 11 / KREMATORIUM IN HÄLSINGBORG / ARCHITEKT: RAGNAR ÖSTBERG, STOCKHOLM / EINGANGSSEITE

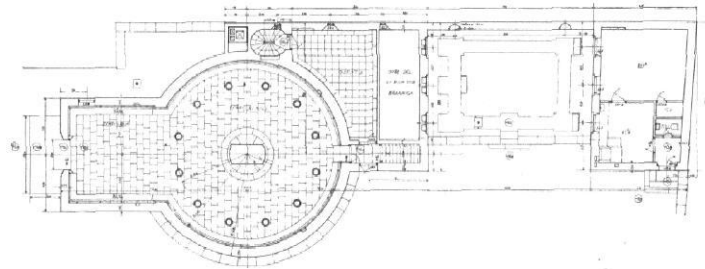
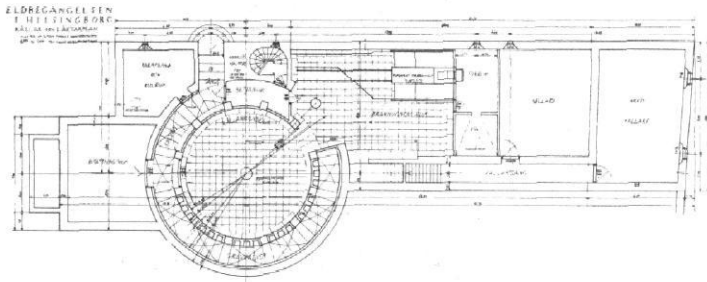
hat: „Nichts Trockenes, nichts von steifem Zwang, nichts von Schablone. Eine Phantasie, die in reiner Freude spielend dahinschreitet und damit den sichersten Halt erlangt. Eine klassische Offenbarung mit einem spanischen Hauche. Der Klang eines Handschlages zwischen einem Schweden aus der großen Zeit und einem spanischen Granden“. Dieser

Orakelspruch, dunkel und vielsagend zugleich, charakterisiert das Rathaus ebenso sehr wie seinen Architekten.“ Als Gast Ragnar Östberg's fühlt man sich in der Tat in Schwedens große, phantastische, unlogische und herzgewinnende Zeit zurückversetzt.

Ein Künstler, der eine so glückliche Hand bewiesen hat



ABB. 12 BIS 15 / KREMATORIUM IN HÄLSINGBORG
 ARCHITEKT: RAGNAR ÖSTBERG, STOCKHOLM
 OBEN LÄNGSSCHNITT UND ANSICHT VOM FRIEDHOF AUS,
 UNTEN KELLERGESCHOSS UND HAUPTGESCHOSS. MASSTAB 1 : 500



wie Professor Östberg, verdient auch in seinem weiteren Schaffen die größte Aufmerksamkeit. Es geht nicht an, daß ihm von der öffentlichen Meinung das Geschick zuteil wird unter dem Charles Garnier, der Erbauer des großen Pariser Opernhauses, zu leiden hatte. Sein berühmtes Opernhaus wurde zu seiner Zeit ebenso allgemein bewundert wie heute Östberg's Stadthaus. Aber die Bewunderung für Garnier war so groß, daß man sich ihm nicht mehr zu nahen wagte. Garnier hat außer einem kleinen Kasino in Nizza keine Aufträge mehr bekommen.

Östberg, der eine Zeitlang von einem ähnlichen Schicksal bedroht schien, steht glücklicherweise jetzt wieder mitten im Schaffen. Er ist augenblicklich mit einem großen Miethausblock beschäftigt. Er hat vor kurzem ein weithin sichtbares, architektonisch schlechtes altes Haus im Stockholmer Hafengebiet sehr geschickt modernisiert. In der Nähe davon steht ein sehr viel größeres Gebäude aus derselben bösen Periode der Baukunst, das Stockholmer Reichstagsgebäude (Abb. 2). Es ist mit einem unanständigen Aufwande von Granitsäulen und Gesimsen bedeckt und zerstört mit seinem dekorativen Lärm die vornehme Ruhe des großartigen Königsschlusses Tessin's und des Erbfürsten-Palastes von Palmstedt. Östberg hat den hier (Abb. 1) mitgeteilten ausgezeichneten Säuberungs-Vorschlag gemacht. Die dekorative Granithülle, Säulen, Basen und Kapitelle, Gesimse usw. sollen abgenommen werden. Erhalten bleibt also alles Mauerwerk mit Fenstern, Gebälken, Fußboden und Decken. Nur das Dach muß erneuert und mehr als die Hälfte des dicken Sockels der Hauptfassade muß abgestemmt werden. Zugleich soll der Erdboden rings um das Reichstagsgebäude einheitlich planiert werden. Von den sich auf zwei Millionen Kronen belaufenden Kosten für diese Geländeregulierung hat

die Stadt Stockholm bereits 1,2 Millionen bewilligt und private Stockholmer haben weitere 112000 Kronen gesammelt.

Östberg's Säuberungs-Vorschlag für das Stockholmer Reichstagsgebäude ist den hier unlängst erörterten Vorschlägen für die Sanierung des Berliner Reichstagsgebäudes (W. M. B. 1930, Heft 1, Seite 51 ff.) an Einfachheit und Überzeugungskraft überlegen. Östberg's Vorschlag erweckt aufs neue den Wunsch, daß Bestelmeyer's Vorschlag für die Säuberung des Berliner Doms endlich ausgeführt wird.

Östberg's Neubau in der Universitätsstadt Uppsala (Abb. 3 und 5) ist eines der sogenannten Nationshäuser, die dem kameradschaftlichen Zusammensein der Studenten aus derselben schwedischen Provinz dienen. Bei der Planung mußte ein hundertjähriger Baum berücksichtigt werden, den ein berühmter schwedischer Schriftsteller dort gepflanzt hat, auch ein alter Garten und die benachbarte „Bauernkirche“, der Dom und ein Bau aus dem 16. Jahrhundert. Ähnlich wie bei den beiden Kirchen wurden ausgefugte rote Backsteine mit Ziegeldach und eine Türumrahmung aus Kalkstein gewählt.

Das Krematorium in Hälsingborg (Abb. 9 bis 15) stellt in seinem jetzigen Zustande nur den Teil einer großzügigen Anlage dar. Diese liegt auf einer von Wasser umflossenen Bodenerhebung, soll später mit ihren vier Seiten einen „Tempelhof“ umgeben und durch eine Brücke mit dem Friedhof verbunden werden. Die fertiggestellten Bauten bilden die Nordseite dieser Anlage; sie sind aus schmalen Hälsingborger Ziegeln gemauert, gefugt und mit Kalk geschlämmt; die Kuppel ist mit Kupfer gedeckt. Die Säulen im Innern des Kuppelraumes sind aus schwedischem, der Katafalk aus italienischem Marmor; die Brüstung der Galerie ist aus schwedischem Kalkstein. *Werner Hegemann*



ABB. 1 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN / ANSICHT VON WESTEN

VOLKSSCHULE IN HUSUM

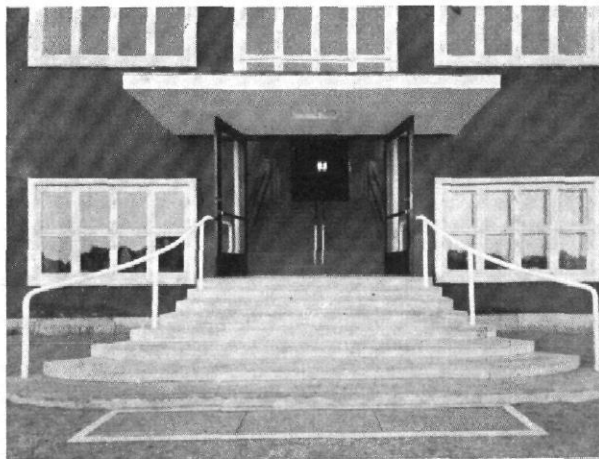
ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN

Die im Herbst 1930 fertiggestellte Volksschule in Husum liegt in locker bebautem Gelände 10 km vom Stadtzentrum entfernt. Die Klassenzimmer sind um eine durch drei Geschosse gehende geräumige Halle gruppiert (Abb. 16), eine Art der Anordnung, die den Lehrern die Beaufsichtigung der Kinder sehr erleichtert. Diese Halle dient zugleich als Aula für die Morgenandacht und für gymnastische Vorführungen und Schulfeiern (Abb. 17). Unter der Halle liegt im Sockelgeschoß ein großer Abstellraum für Fahrräder (Abb. 12), die für diese Gegend das populärste Beförderungsmittel sind.

Die Turnhallen (Abb. 6 und 7) sind für Mädchen und Knaben getrennt und befinden sich in den beiden Flügeln.

An der Südseite des Flachdaches ist ein Sonnenbad mit überdeckten Bänken und einer Brauseanlage angebracht (Abb. 5); der Bodenbelag besteht aus einer Schicht von Kiesel und Sand auf Asphaltuntergrund.

Der Bau ist in Ziegel mit Klinkerverblendung ausgeführt; die Fassaden sind farbig verputzt, was kein günstiges Resultat ergeben hat. Die Decken ruhen auf Eisenträgern,



EINGANG AN DER NORDSEITE

ABB. 2 / VOLKSSCHULE IN HUSUM

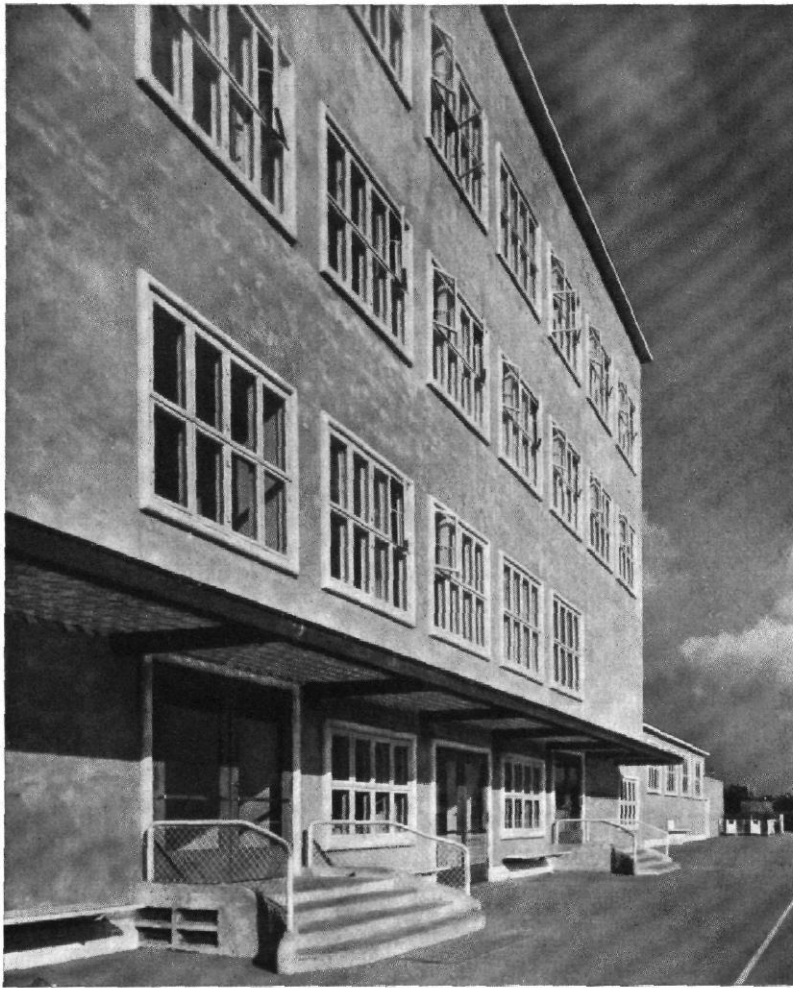
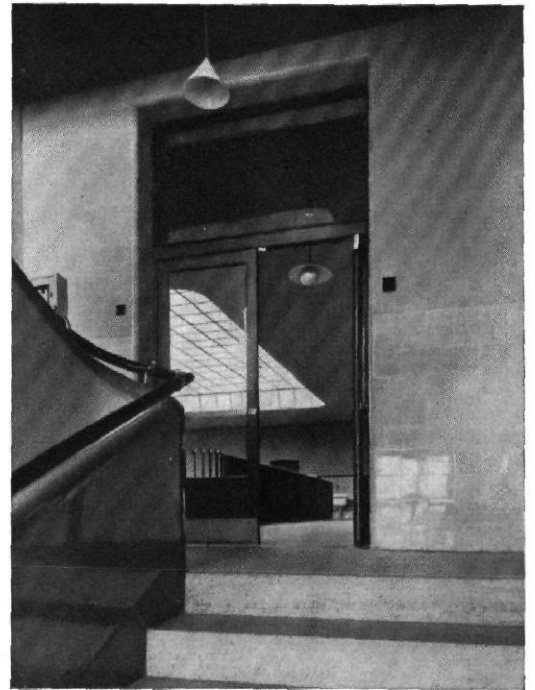


ABB. 3 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN:
EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN
DIE SÜDSEITE MIT AUSGÄNGEN ZUM SPIELPLATZ

ABB. 4, UNTEN RECHTS / VOLKSSCHULE IN HUSUM
ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL,
KOPENHAGEN / TREPPENAUFANG MIT ZUGANG ZUR
GALERIE DER GROSSEN HALLE



ABB. 5 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS
SCHLEGEL, KOPENHAGEN / SONNENBAD MIT LIEGEBÄNKEN AUF DEM FLACHDACH



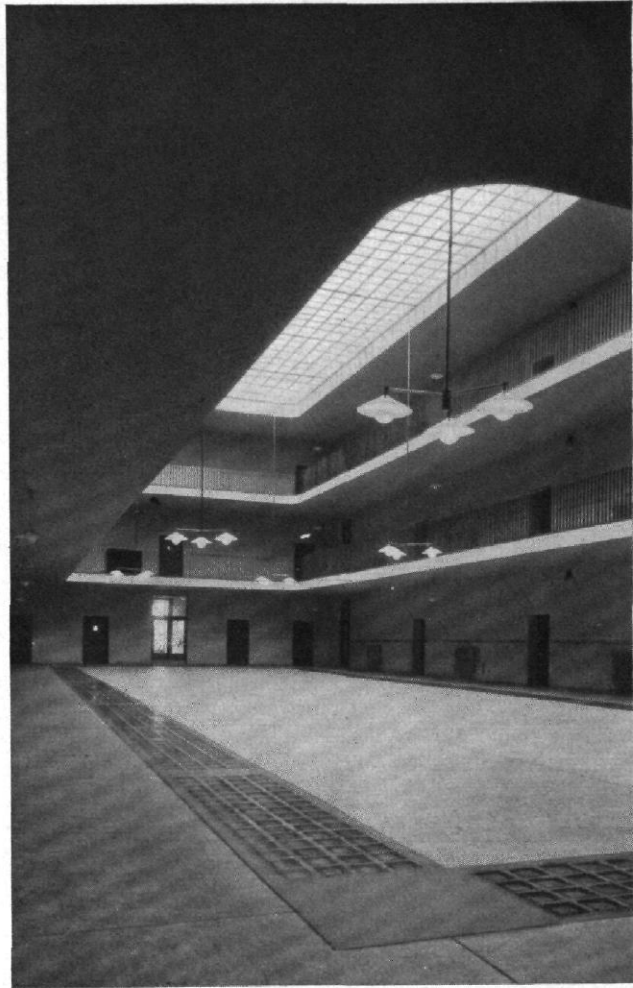
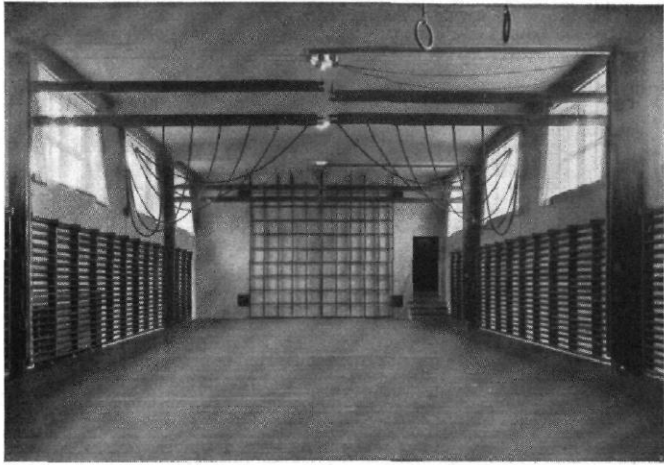


ABB. 6 BIS 8 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSON UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN / ANSICHTEN DER TURNHALLE UND BLICK IN DIE GROSSE HALLE

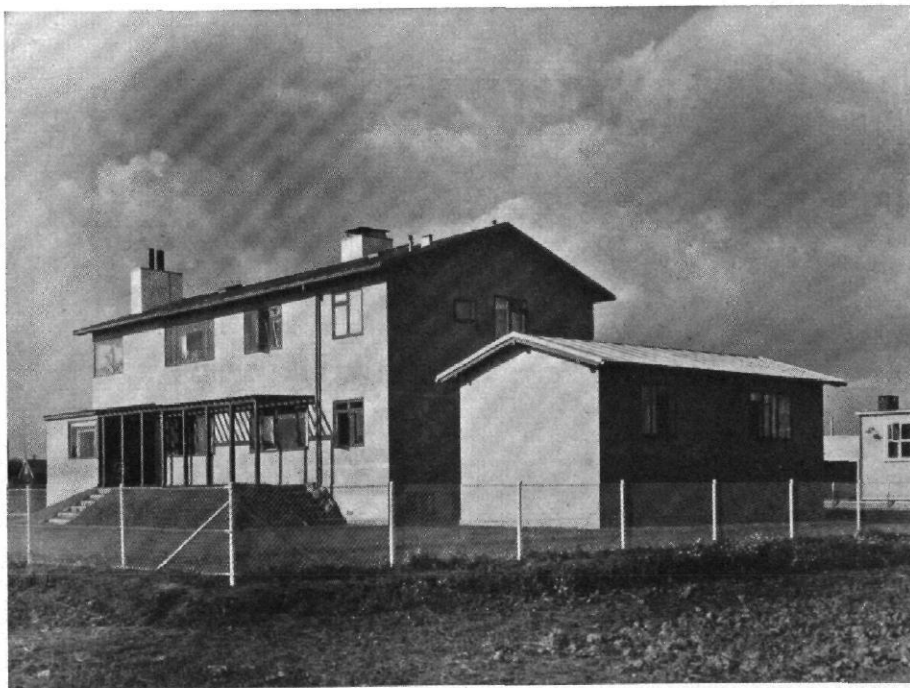


ABB. 9 / WOHNUNG
DES DIREKTORS
DER VOLKSSCHULE
IN HUSUM

ARCHITEKTEN:
EDVARD THOMSEN
UND FRITS SCHLE-
GEL, KOPENHAGEN

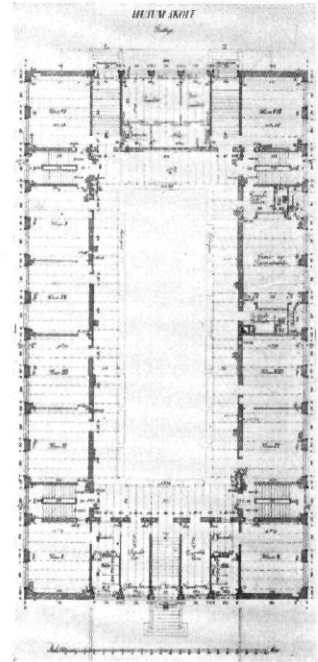
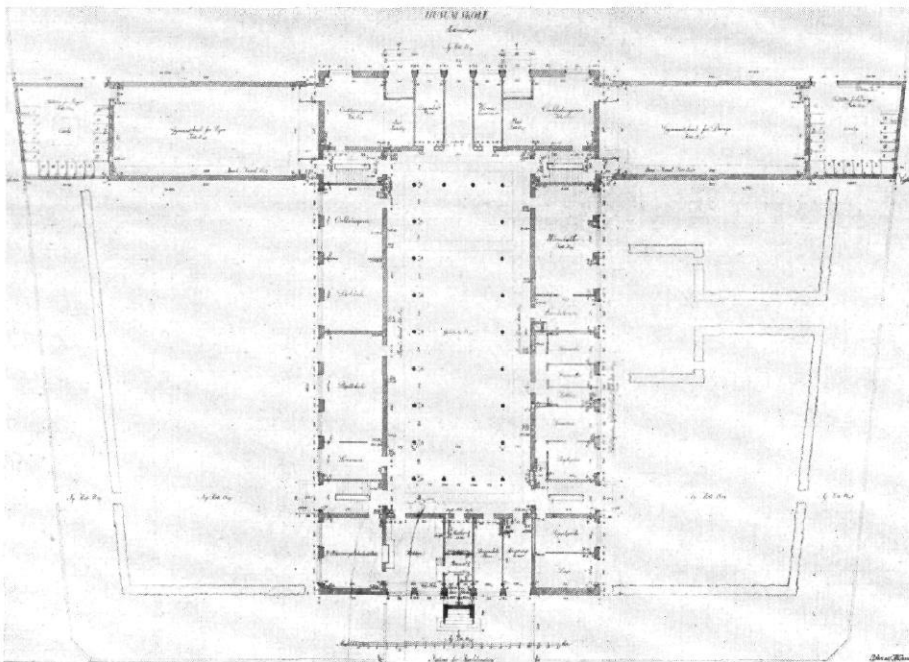
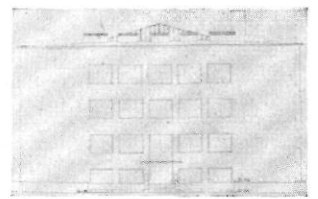
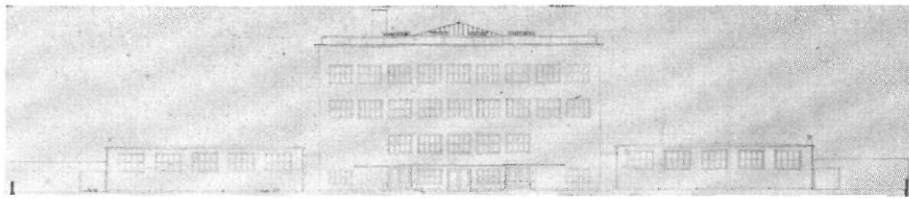


ABB. 10 BIS 13 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN / OBEN: ANSICHTEN DER SÜD- UND NORDSEITE; DARUNTER: GRUNDRISS DES SOCKEL- UND ERDGESCHOSSES, MASSTAB 1:800. IM SOCKELGESCHOSS LIEGT IM LINKEN FLÜGEL DIE TURNHALLE FÜR MÄDCHEN, IM RECHTEN DIE FÜR KNABEN. IM MITTELTEIL BEFINDET SICH EIN GROSSER ABSTELLRAUM FÜR FAHRRÄDER UNTER DER GROSSEN HALLE, FERNER SCHULBÄDER, WERKSTATT, MODELLIERRAUM, SPEISESAAL, KÜCHE, SCHULDIENERWOHNUMG UND SCHULARZTZIMMER. IN DEN ÜBRIGEN GESCHOSSEN LIEGEN UM DIE HALLE HERUM LEHRERZIMMER UND SCHULKLASSEN

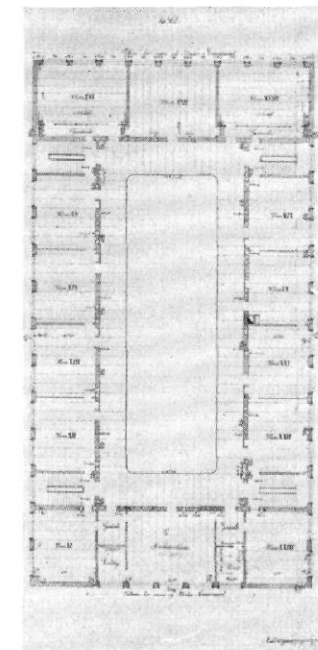
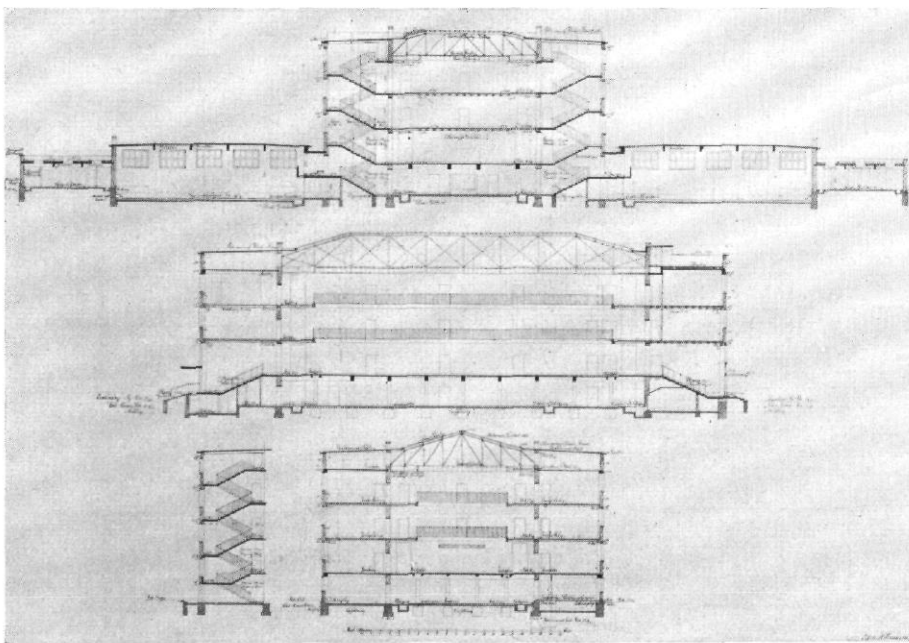


ABB. 14 UND 15 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN / LÄNGS- UND QUERSCHNITTE SOWIE GRUNDRISS DES 1. OBERGESCHOSSES IM MASSTAB 1:800



ABB. 16 / VOLKSSCHULE IN HUSUM / ARCHITEKTEN: EDVARD THOMSEN UND FRITS SCHLEGEL, KOPENHAGEN / DIE GROSSE HALLE

die mit Beton ausgegossen sind. Das Eisenbeton-Flachdach ist mit Asphalt abgedeckt. Der Fußbodenbelag auf den Treppen und in der Halle besteht aus „Fama“-Magnesitbelag, in den Klassenzimmern aus Linoleum, Expanko-Korkparkett und Magnesit. Die Wände der Halle und der Treppenhäuser

sind in einer Höhe von 1,5 m mit Fliesen verkleidet. Der Spielplatz hat Beton- und Asphaltbelag.

Die Baukosten betragen ohne Inventar einschließlich einer freistehenden Wohnung für zwei Direktoren und der Spielplatzanlage 1 190 000 RM.

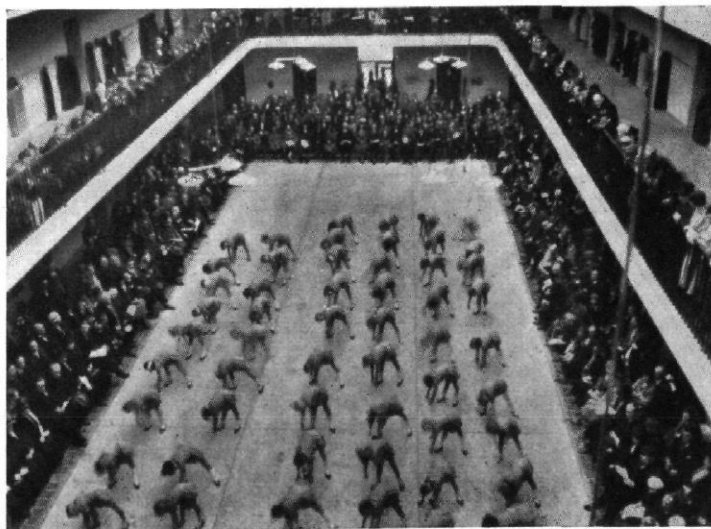


ABB. 17 / DIE GROSSE HALLE

WÄHREND EINER FESTLICHEN VORFÜHRUNG

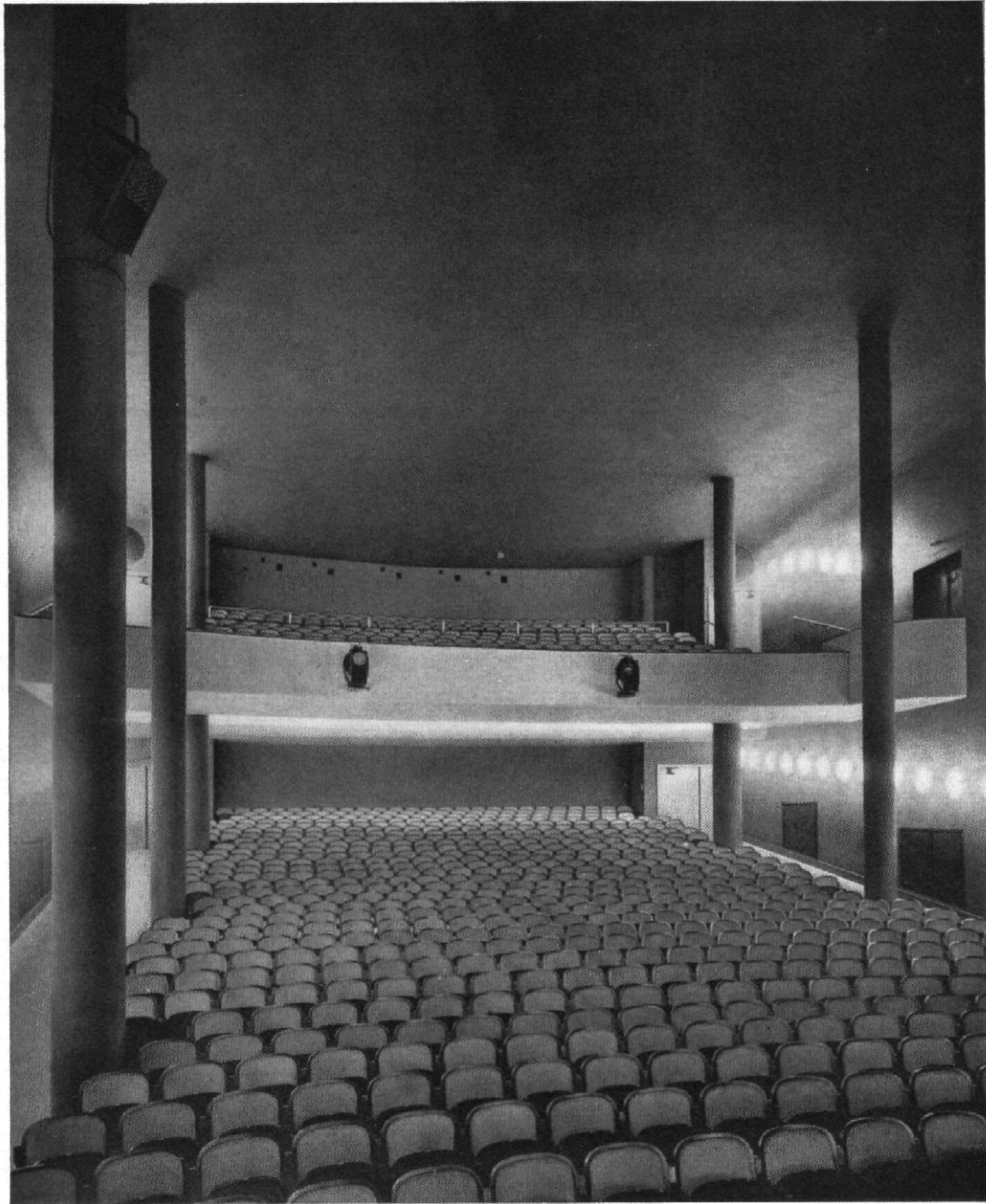


ABB. 1 / KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM / ARCHITEKT: UNO AHREN, STOCKHOLM
BLICK VON DER BÜHNE IN DEN ZUSCHAUERRAUM

KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM / ARCHITEKT: UNO AHREN

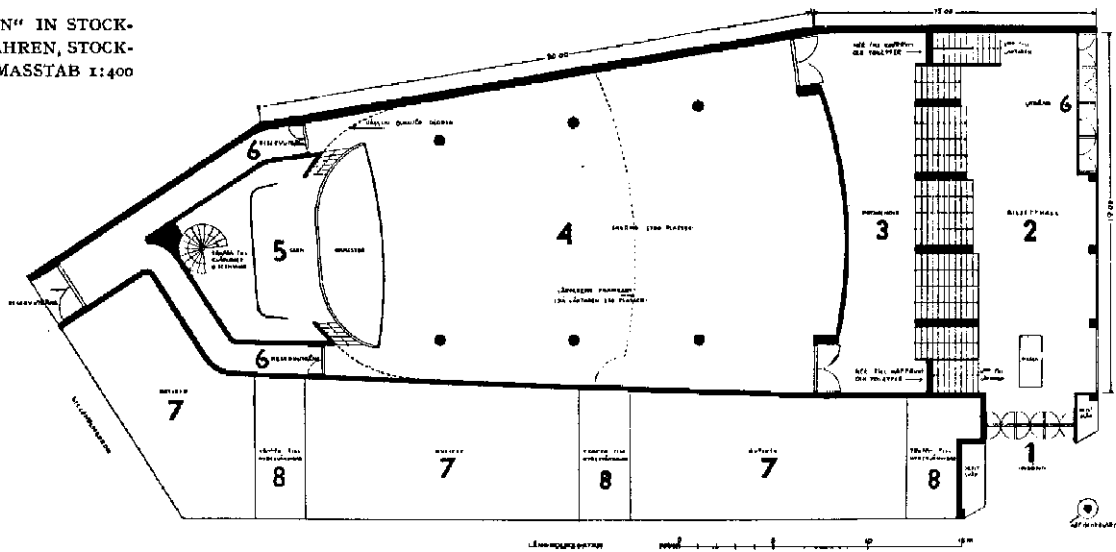
Auftrag: Kino für 1000 Zuschauer mit einer kleinen Bühne für Theatervorführungen. Niedere Baukosten.

Lage: Peripherie der Stadt, in der Nähe neuer Wohnviertel für ungefähr 10000 Menschen.

Grundstück: Eckgrundstück, ziemlich ungeeignet für den Zweck. Das Kino mußte halb unter ein Mietshaus mit 80 Kleinwohnungen, halb unter den hochgelegenen Hof des Mietshauses eingebaut werden.

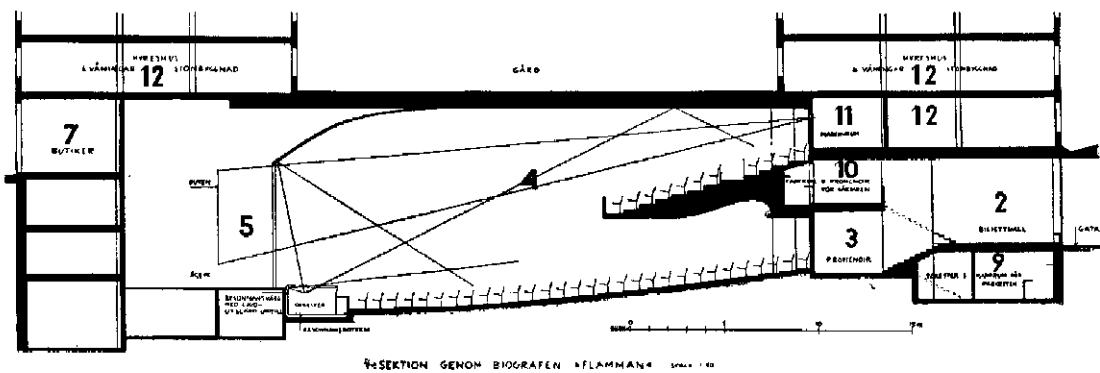
Ausführung: Eingang stark leuchtend und auffallend, um mit den Luxuskinos der inneren Stadt konkurrieren zu können. Der Ladenwert an der Straße Hornsgatan (Abb. 2) ist gering, daher durften Eingang und Kassenhalle großen Raum einnehmen. Die Kassenhalle (Abb. 5) hat für Reklamezwecke große Fensterflächen nach der Straße. Die inneren Wandflächen sind für vorübergehende Dekorationen gedacht; sie sind eigentlich ein einziges, großes Schaufenster,

ABB. 2 / KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM / ARCHITEKT: UNO AHREN, STOCKHOLM / GRUNDRISSE IM MASSTAB 1:400



1. Eingang
2. Kassenhalle
3. Wandelhalle für das Parkett
4. Zuschauerraum
5. Bühne mit Orchester
6. Notausgang
7. Läden
8. Treppenhäuser der Mietwohnungen
9. Garderobe für das Parkett
10. Wandelhalle und Garderobe für den Rang
11. Projektionsraum
12. Sechsstöckiges Mietshaus

ABB. 3
KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM
ARCHITEKT: UNO AHREN, STOCKHOLM
SCHNITT 1:400



in dem das Publikum umhergeht. Die Farben sind kräftig: die Wände zitronengelb und orange, die Decke matsilbern. Die Spiegel auf der einen Seite der Pfeiler betonen das Phantastische des Raumes. Der Zuschauerraum mußte wegen der darüberliegenden Wohn-geschosse 1 m unter Straßenniveau gelegt werden (Abb. 3). Das Parkett hat 700, der Balkon 300 Sitzplätze.

Akustik: Der Raum hat, wie der Grundriß zeigt, eine konische Form. Die Decke ist so weit wie möglich als akustischer Reflektor ausgebildet. Die Schwierigkeit lag darin, daß mit zwei Lautquellen gerechnet werden mußte, mit dem Orchester und dem später einzubauenden Tonfilmapparat hinter der Leinwand. Die Reflektorform mußte sich in erster Linie nach dem Orchester richten. Die Musiker sitzen auf einem hölzernen Resonanzboden über Holzschwellen. Dieser Boden hängt mit der reflektierenden Rückwand des

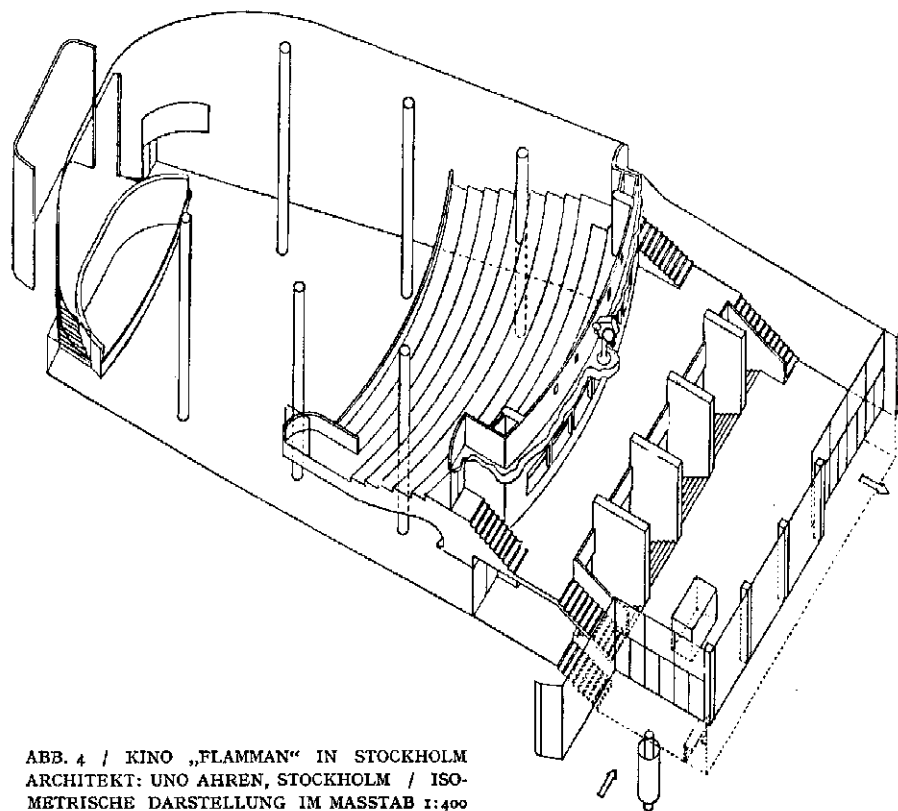


ABB. 4 / KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM
ARCHITEKT: UNO AHREN, STOCKHOLM / ISO-METRISCHE DARSTELLUNG IM MASSTAB 1:400



ABB. 5 / KINO „FLAMMAN“
IN STOCKHOLM / ARCHI-
TEKT: UNO AHREN,
STOCKHOLM / BLICK IN
DIE KASSENHALLE MIT
AUFGANG ZUM RANG

Orchesters zusammen, die doppelt ist und eine durchgehende Schallöffnung nach oben hat (Abb. 3). Die Saalwände sind hart (Putz mit Öl-anstrich); nur die Saalrückwand ist absorbierend (Stoffbekleidung). Die Akustik ist sehr gut, für alle Plätze annähernd gleich stark.

Der Raum: Hervorhebung des Films als der einzigen Realität. Der Raum ist an sich uninteressant, abstrakt. Farbe: dunkelblau ohne Dekorationen. Die Beleuchtung ist tief angelegt, dadurch werden die Grenzen des Raums verwischt. Von Scheinwerfern an den Pfeilern und an der Balkonbrüstung können Lichtbilder auf Wände und Decke projiziert werden. Der Architekt hätte gerne auf den Bühnenvorhang verzichtet und nur mit Beleuchtungseffekten gearbeitet, die auf einfache Kulissen projiziert werden können, wenn kein Film läuft. Darauf wollte die auftraggebende Filmgesellschaft jedoch nicht eingehen. Auch sonst war die Filmgesellschaft manchmal skeptisch (z. B. wegen der Farben und des Fehlens von Dekorationen), aber es hat sich gezeigt, daß das Publikum sich in dieser für Stockholm neuen Form eines Kinos sehr wohl fühlt. *Uno Ahren, Stockholm*



ABB. 6 / KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM / ARCHITEKT:
UNO AHREN, STOCKHOLM / BLICK VOM RANG IN DAS PARKETT

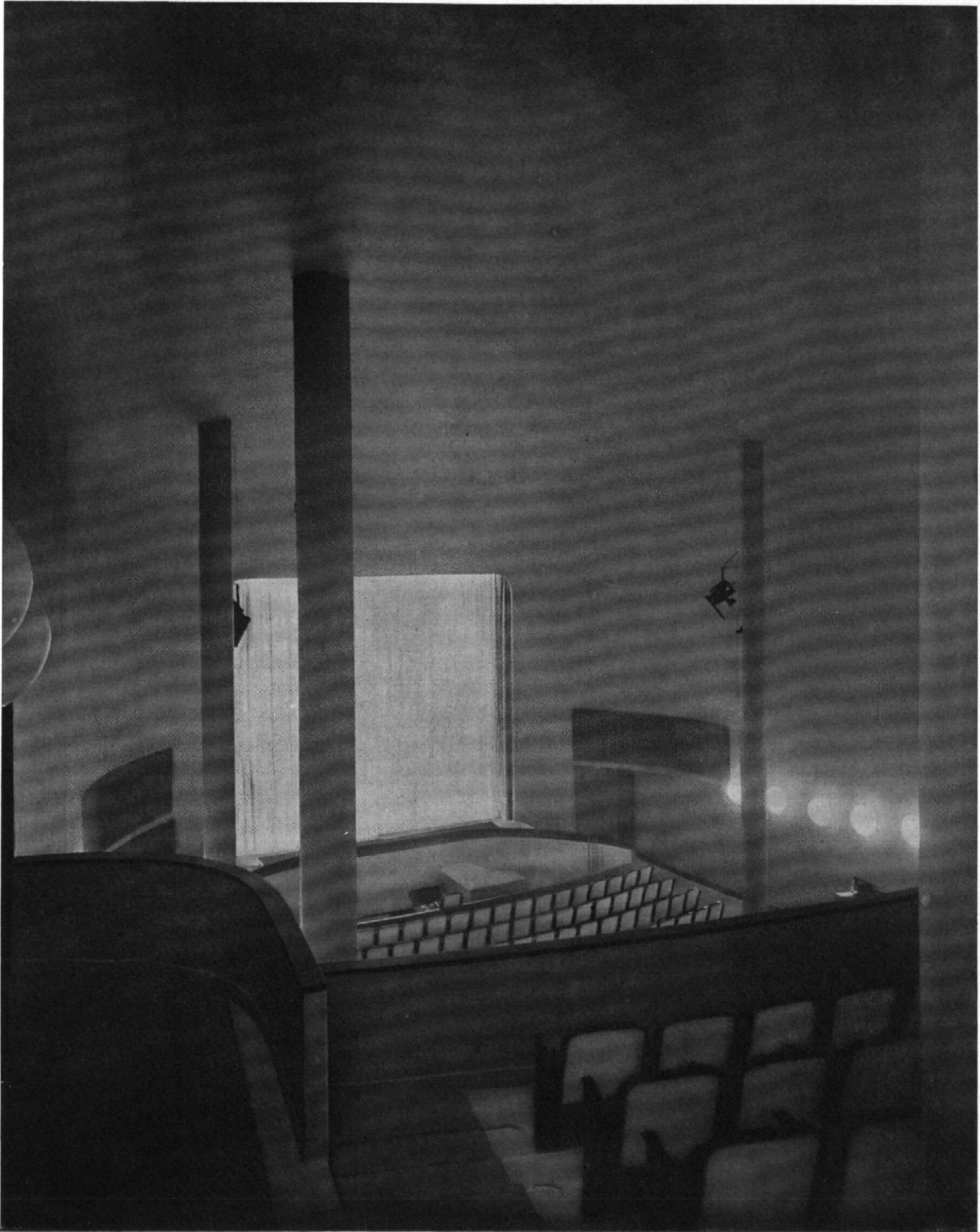


ABB. 7 / KINO „FLAMMAN“ IN STOCKHOLM / ARCHITEKT: UNO AHREN, STOCKHOLM / BLICK VOM RANG GEGEN DIE BÜHNE



ABB. 1 / MOLKEREI DES KONSUM-BAU- UND SPARVEREINS „PRODUKTION“, HAMBURG / ARCHITEKT: HERMANN DISTEL, HAMBURG
DER ECKTURM BEHERBERGT DAS WASSERBASSIN

EIN MOLKEREI-NEUBAU IN HAMBURG / ARCHITEKT: HERMANN DISTEL, HAMBURG

Das Molkereigebäude steht in Hamburg-Ost, hart an der Bahn, die von Berlin nach Hamburg führt.

Voraussetzung für den Molkereibetrieb ist gutes Wasser, das aus einem 300 m tiefen Brunnen gespeist wird. Aus einer Reihe von Versuchen ging die Teilung in das eigentliche Molkereigebäude und in das Kessel- und Maschinenhaus hervor. Die Industriebahn geht an der Anlage vorbei und in den Hof hinein. Die große Einfahrt mit niederem Pförtneraum liegt an der Straßenecke. Der eigentliche Bau

zeigt einen rechteckigen Grundriß von 48,5 m Länge und 23 m Breite. Das Gebäude ist von einer Laderampe umgeben, die 1,12 m über dem Hofniveau liegt und durch ein weitausladendes Vordach überdeckt ist (Abb. 2a).

Das Vordach, 3,50 m ausladend, setzt auf Türsturzhöhe an und steigt nach außen hoch, so daß unter der Traufe die Eisenbahnwagen durchfahren können, während hinten an den Fassaden ein durchgehender Luft- und Lichtfries unter der Ergeschoßdecke ansetzt.



ABB. 2 / MOLKEREI DES KONSUM-BAU- UND SPARVEREINS „PRODUKTION“, HAMBURG

ARCHITEKT: HERMANN DISTEL, HAMBURG / MILCH-ANNAHMERAUM IM ERDGESCHOSS



ABB. 2a / MOLKEREI DES KONSUM-BAU- UND SPARVEREINS „PRODUKTION“, HAMBURG / ARCHITEKT: HERMANN DISTEL, HAMBURG
LADERAMPE MIT VORDACH

Der wichtigste Zweck beim Bau eines Molkegebäudes ist die Verhinderung von Milchsäuren- und Bakterienbildung. Diese Forderung führte zu den im Schnitt (Abb. 3) angegebenen Konstruktionen mit einer vollständig glatten Decke, mit Hochführung der Fenster bis

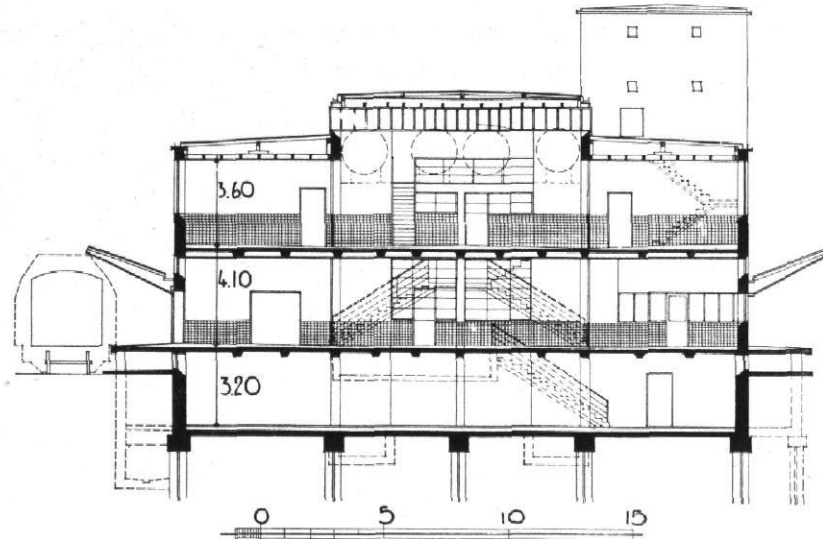


ABB. 3 / MOLKEREI IN HAMBURG / ARCHITEKT: HERMANN DISTEL, HAMBURG / SCHNITT 1:300

direkt unter die Decke. Da das Erdgeschoß mit dem Betrieb für die Milchannahme und die Flaschen-säuberung meist offen, also der Winterkälte ausgesetzt, das Obergeschoß aber gewärmt ist, mußte die ganze Decke isoliert werden. Das gleiche war nötig für den Keller-

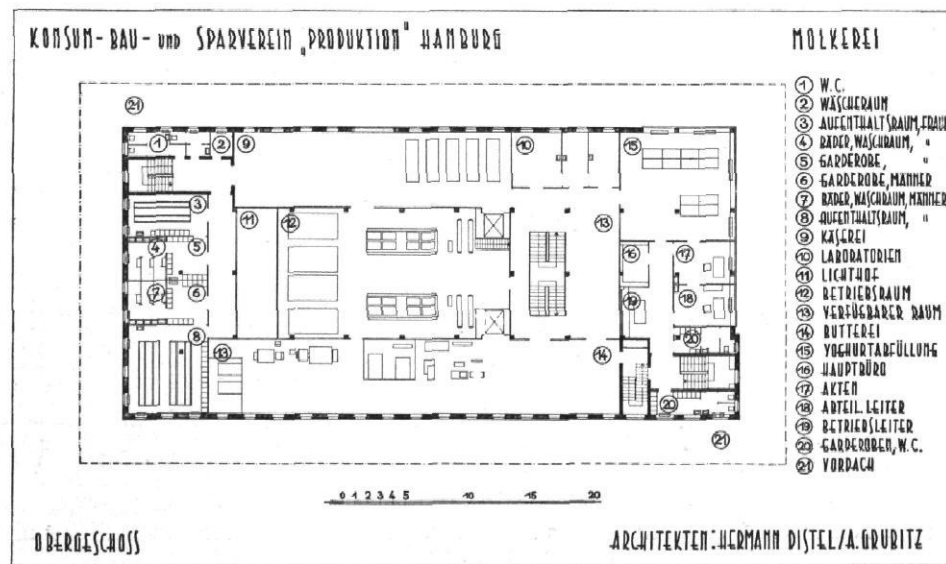
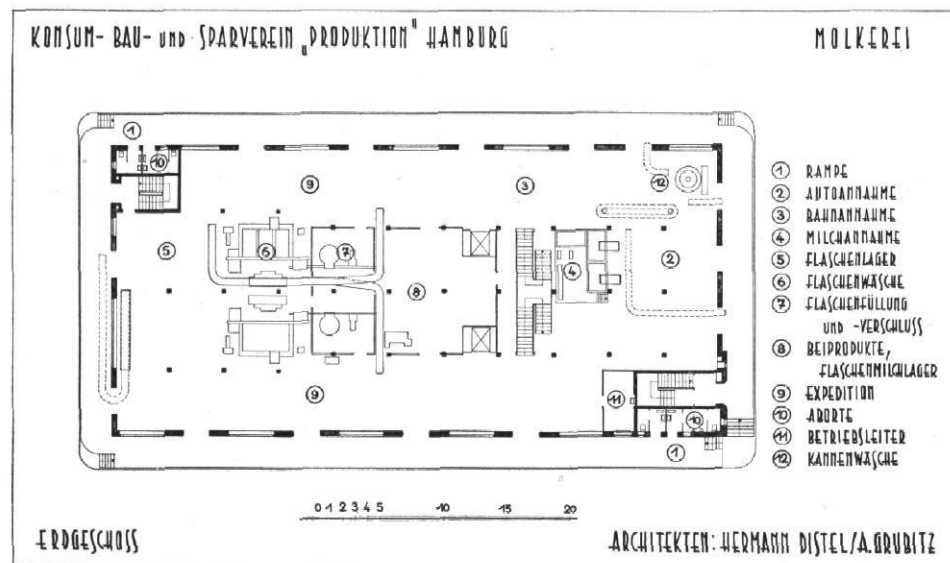


ABB. 4 UND 5
MOLKEREI DES
KONSUM-BAU- UND
SPARVEREINS
„PRODUKTION“
HAMBURG

ARCHITEKT:
HERMANN DISTEL,
HAMBURG
GRUNDRISSSE DES
ERD- UND OBER-
GESCHOSES 1:600

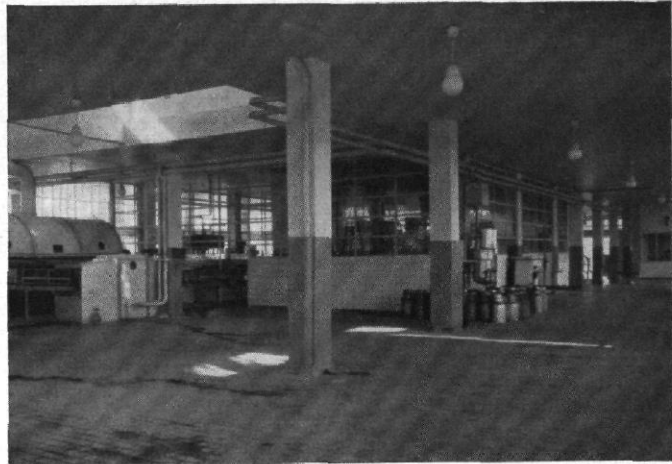
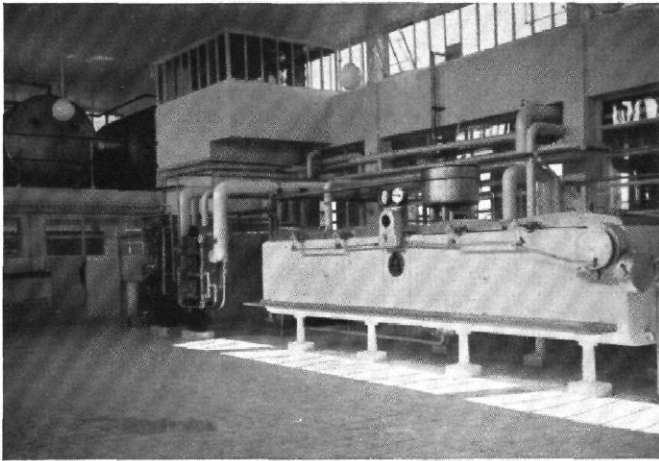


ABB. 6 UND 7 / MOLKEREI DES KONSUM-BAU- UND SPARVEREINS „PRODUKTION“, HAMBURG / ARCHITEKT: HERMANN DISTEL, HAMBURG
HAUPTBETRIEBSRAUM IM OBERGESCHOSS UND FLASCHENWÄSCHE IM ERDGESCHOSS

boden, in den Kühlräume eingebaut werden sollen und der teilweise in den Grundwasserspiegel hinabgetrieben wurde.

Im Inneren wurde auf größte Durchsichtigkeit gesehen. Der Fußboden aus hellen, säurefesten Klinkern, die lichten Wandplatten, die hellgestrichenen Eisensprossen mit großen Glasflächen geben dem Inneren ein Aussehen, wie es sich das moderne Architekturempfinden nur wünschen kann.

Das Äußere ist in dunklen Klinkern ausgeführt. Die Sprossen sind kreß gestrichen, die Vordach-Schalung ist hellgrau, die Konsol-Eisenträger darunter sind braunrot.

Die technologische Einrichtung ist von Professor Lichtenberger in Kiel und dem technischen Betrieb der „Produktion“, den Herren Damm und Sentker, die technische Bauausführung wurde von dem Baubüro, Herrn Plückhahn, bewerkstelligt.

PLÄNE UND ENTWÜRFE EINES PORTUGIESISCHEN ARCHITEKTEN

VON CARLOS RAMOS, LISSABON

Das in Abbildung 1 wiedergegebene Hotel wird vom portugiesischen Staat gemeinsam mit einer Privatgesellschaft in dem Seebad Espinho Praia, eine halbe Stunde von Porto entfernt, erbaut. Das Gebäude soll in der äußeren Form

eine Verbindung von Ozeandampfer und Riesenflugzeug darstellen. Außer großen Speisesälen, Cafés, Spielsälen, Schreib- und Lesezimmern enthält das Hotel 200 Gastzimmer mit Bad.

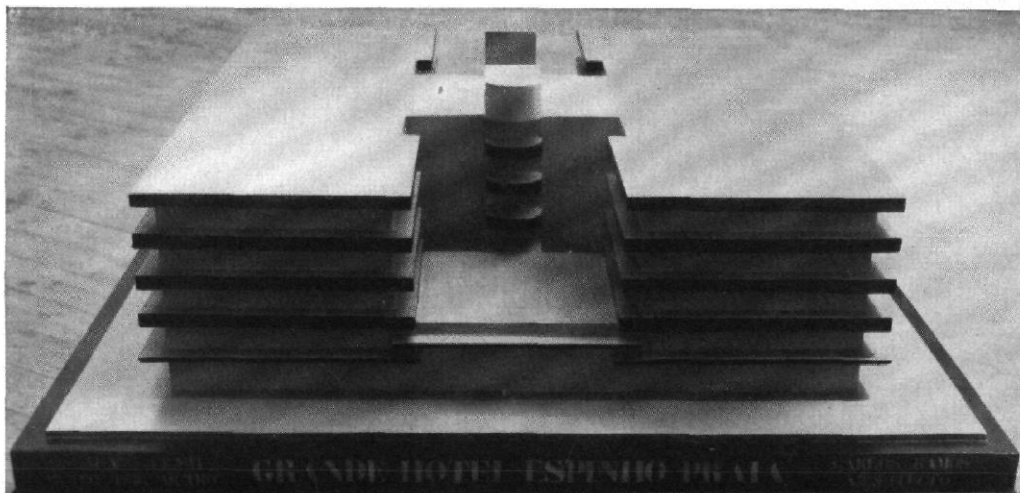


ABB. 1 / HOTEL FÜR DEN BADEORT ESPINHO PRAIA IN PORTUGAL / ARCHITEKT: CARLOS RAMOS, LISSABON
DER BAU SOLL IN DER ÄUSSEREN FORM EINE VERBINDUNG VON OZEANDAMPFER UND RIESENFLUGZEUG DARSTELLEN

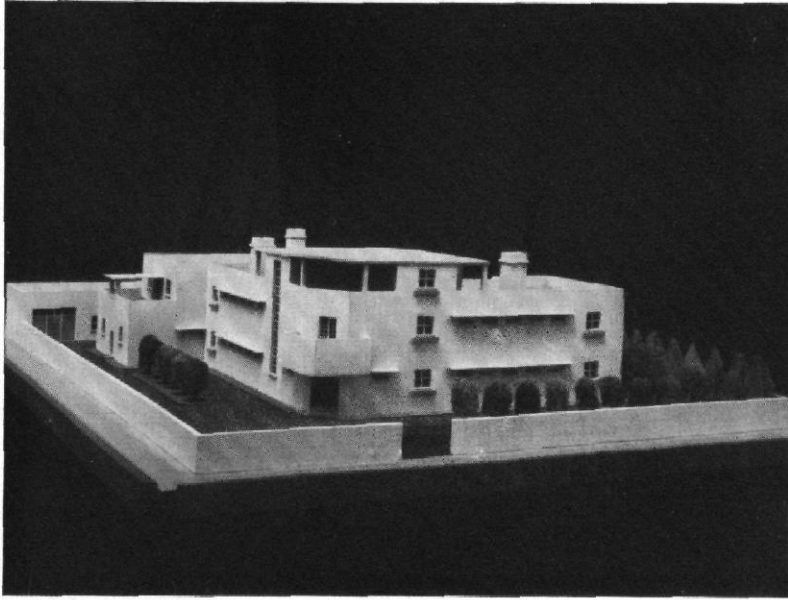
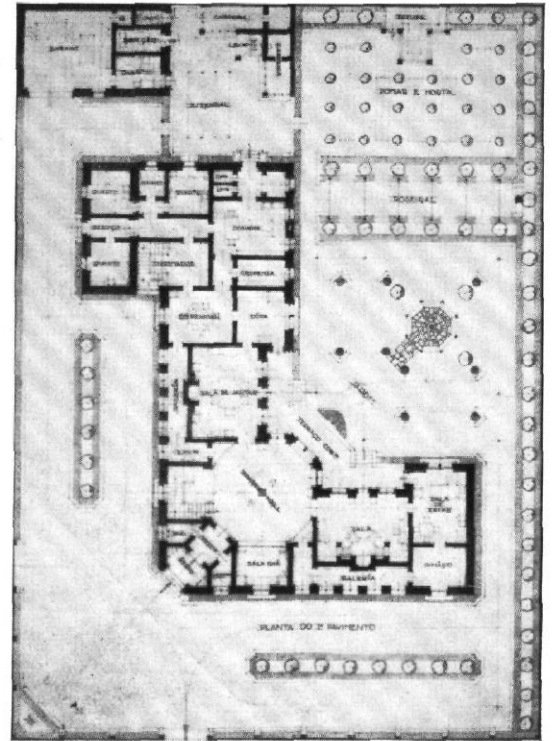


ABB. 2 UND 3 / LANDHAUS IN PORTO, PORTUGAL / ARCHITEKT: CARLOS RAMOS, LISSABON / MODELLANSICHT UND GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES, MASSTAB ETWA 1 : 600 / ZU DER MODERNEN GESTALT DES HAUSES STEHT DER ALTMODISCHE CHARAKTER DES GRUNDRISSES IN MERKWÜRDIGEM GEGENSATZ



Das Landhaus für eine fünfköpfige Familie (Abb. 2 und 3) liegt auf einem Grundstück von 40×50 m zwischen neuangelegten Straßenzügen in Porto. Bei der Planung wurde auf den ungehinderten Einfall von Licht und Sonne, die Portugal im Überfluß besitzt, Rücksicht genommen. Da aber der fast ständig wehende Nordwind vom Architekten ebenfalls berücksichtigt werden mußte, wurde der Garten an der Ostseite des Hauses so geschützt angelegt, daß er gewissermaßen als ein Teil des Hauses zu betrachten ist.

Der Entwurf für eine Mädchenschule für 350 Schülerinnen (Abb. 4 und 5) wurde vom Unterrichtsministerium genehmigt und befindet sich zur Zeit in Lissabon im Bau. Die Lösung der Bauaufgabe war nicht leicht, da das vorhandene Grundstück wohl vorteilhaft gelegen, aber sehr klein ist. Daher mußte der Bau dreistöckig errichtet und nach Nordosten terrassenförmig abgestuft werden, um so für die in den beiden Obergeschossen des Hauptbaues befindlichen Klassenzimmer, Physik-, Zeichen- und Hand-

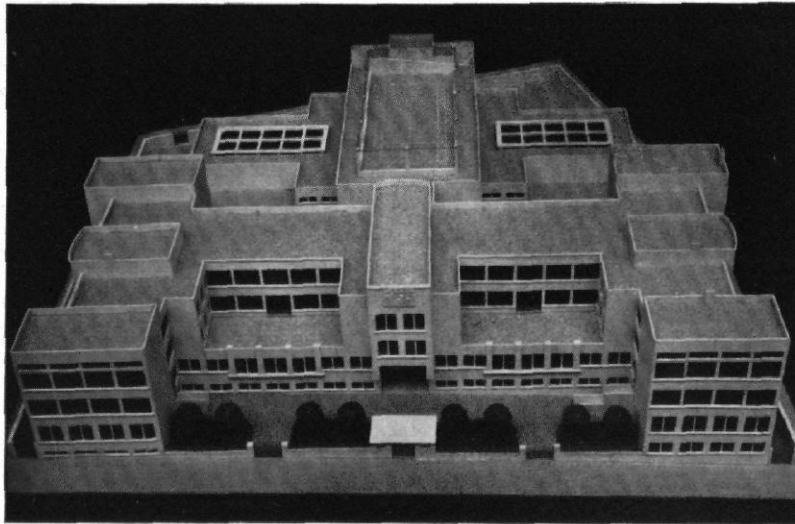
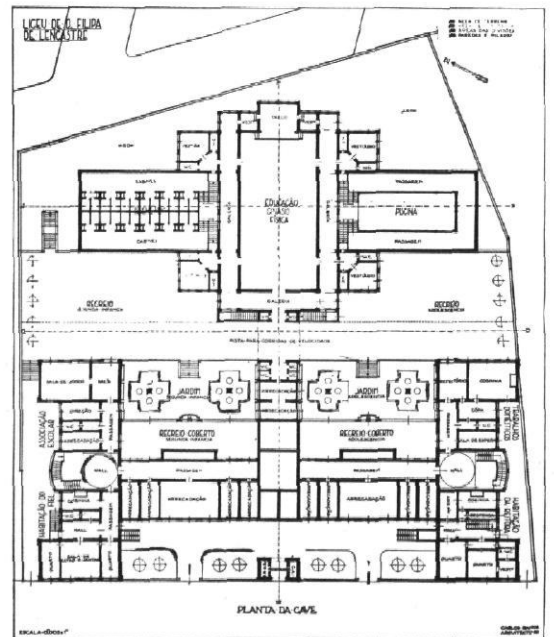


ABB. 4 UND 5 / MÄDCHENSCHULE IN LISSABON ARCHITEKT: CARLOS RAMOS, LISSABON / MODELLANSICHT UND GRUNDRISS DES ERDGESCHOSSES IM MAASTAB ETWA 1 : 900



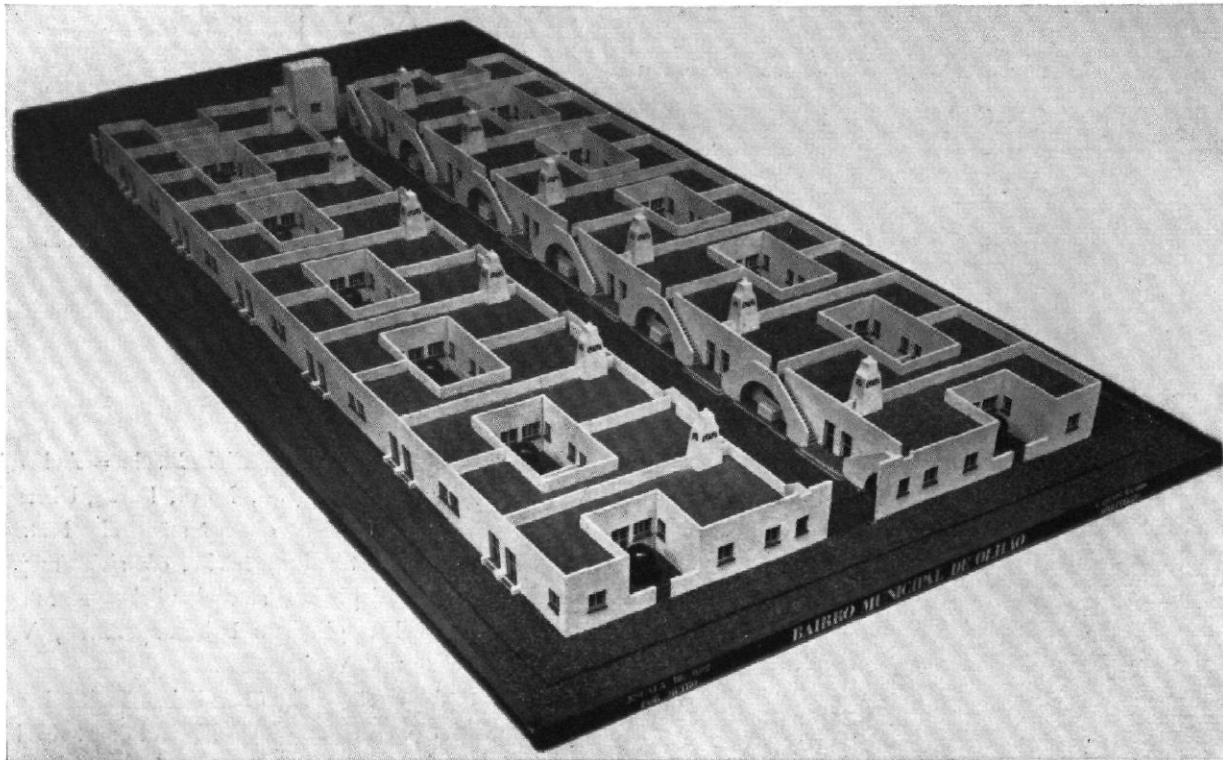


ABB. 6 / SIEDLUNG FÜR STÄDTISCHE BEAMTE IN OLHAO, PORTUGAL / ARCHITEKT: CARLOS RAMOS, LISSABON
MODELLANSICHT

arbeitsräume günstige Lichtverhältnisse zu schaffen. Im Sockel- und im Erdgeschoß befinden sich Küche, Speisesäle, Schuldiener- und Direktorinnen-Wohnungen, Versammlungs- und Aufenthaltsräume, Bibliothek usw. Das Erdgeschoß ist durch einen gedeckten Gang mit dem Anbau verbunden; dieser Gang dient gleichzeitig als Laufbahn (90 m). Im Anbau liegen außer der Turnhalle mit Ankleideräumen links eine Wannenbadanlage, rechts ein Schwimmbad. Auf dem flachen Dach ist ein Tennisplatz mit Garderobenräumen angebracht.

Die in den Abbildungen 6 bis 8 wiedergegebene städtische

Beamstensiedlung wird in Olhao im südlichen Portugal erbaut. Diese Stadt mit ausgesprochen arabischem Charakter wird die „kubistische Stadt par excellence“ genannt. Diesem allgemeinen Charakter Olhaos passen sich die Siedlungsbauten an. Die Häuser sind in Gruppen von 20, je 2 und 2 zusammen, angeordnet — der erste Versuch dieser Art in Portugal. Jede Wohnung hat einen Salon, ein Eßzimmer, zwei Wohnzimmer, Küche, Bad und einen kleinen Innenhof. Beiderseitig geführte Außentreppe vermitteln den Zugang zum flachen Dach.

Architekt Carlos Ramos, Lissabon

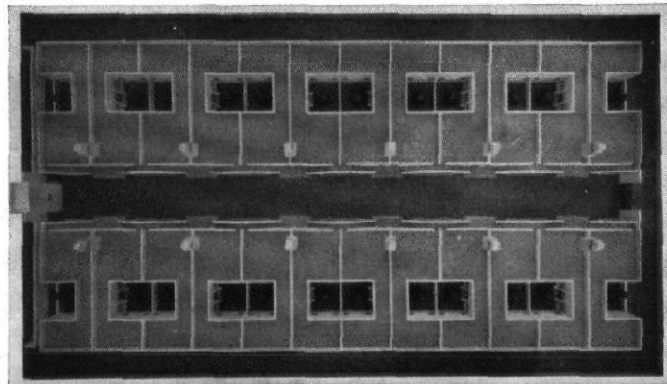


ABB. 7 UND 8 / SIEDLUNG FÜR STÄDTISCHE BEAMTE IN OLHAO, PORTUGAL / ARCHITEKT: CARLOS RAMOS, LISSABON
GRUNDRISS IM MASSTAB ETWA 1 : 100 UND VOGELSCHAU DES MODELLS